

366 Tage Rotes Kreuz

Jahrbuch





11 So hilft das DRK in Haiti



14 So hilft das DRK in Lesotho



16 So hilft das DRK in Indonesien

Inhalt

04 **Editorial**

06 **Jahresüberblick**

Das DRK im Ausland

- 08 Weltweit im Einsatz:
Die Katastrophenhilfe
- 09 „Fertig für die nächste Katastrophe“
- 11 So hilft das DRK in Haiti
- 12 Aids – Krankheit und Katastrophe
- 14 So hilft das DRK in Lesotho
- 15 Immer wichtiger: Katastrophenvorsorge
- 16 So hilft das DRK in Indonesien
- 17 Ausblick: Das DRK in Gaza

- 18 DRK-Projekte im Ausland/
Überblick und Finanzen
- 19 Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland
- 21 Wir sagen DANKE!

Das Rote Kreuz in Deutschland

- 22 Bundeswettbewerb der Bereitschaften
- 23 125 Jahre Wasserrettung:
Gelebte Solidarität!
- 25 Im Krisenfall im Krankenhaus-Einsatz
- 25 Fit in Erster Hilfe
- 26 Weltumspannender Suchdienst
- 27 In Vielfalt leben
- 28 Chancengerechtigkeit für Kinder



32 Ehrenamt in der Altenhilfe



27 In Vielfalt leben



22 Bundeswettbewerb der Bereitschaften

- 28 Über Generationen hinweg
- 29 Weltwärts mit dem Deutschen Rote Kreuz
- 30 Bürgerschaftliches Engagement – europäische Dimensionen
- 30 Monitoring der Sozialreformen
- 31 Das Deutsche Rote Kreuz zur Pflegereform
- 32 Ehrenamt in der Altenhilfe
- 32 Menschenrechtspreis für Rotkreuz-Präsident
- 32 DRK-Geschichte: NS-Studie vorgelegt
- 33 Jugendrotkreuz – Schüler helfen Schülern

Das DRK im Überblick

- 34 „Wir sind eine lernende Organisation“
- 37 Das Deutsche Rote Kreuz
- 39 Die Internationale Bewegung
- 40 Ausgewählte Leistungen des DRK
- 42 Bilanz des DRK-Bundesverbands
- 43 Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband
- 44 Kontrollen sichern gute Ergebnisse
- 46 Spendeneingänge weltweit
- 48 Präsidium, Präsidialrat, Ehrenpräsident, Ehrenmitglieder
- 49 Mitgliederübersicht
- 50 Das Generalsekretariat

Liebe Leserin, lieber Leser,



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
DRK-Präsident

Clemens Graf von Waldburg-Zeil
DRK-Generalsekretär

die Wirtschafts- und Finanzkrise – wie schlimm ist sie? Der manchmal angestellte Vergleich mit 1929, als weltweit die Volkswirtschaften einbrachen, ist nicht sonderlich passend. Aber ernst nehmen wir die Sorgen der Menschen vor den Folgen der Krise schon.

Blicken wir zurück und auf die Gegenwart. 1929 – die Zeit der großen Depression: In den USA fielen die Löhne um die Hälfte, verarmte Landarbeiter zogen in die Städte, um zu überleben.

So etwas gibt es heute auch. In Asien ziehen Millionen von Wanderarbeitern infolge der heutigen Krise zurück in ihre Heimatregionen. Sie werden dort nicht immer mit offenen Armen empfangen, bot ihr Einkommen in der Fremde doch die Gewährleistung für das bisschen Wohlstand der Daheimgebliebenen. Wir wissen aus unseren Projekten in Afrika, dass die Betreuer von Aids-Kranken das wenige Essen oft mit den Kranken teilen, weil einfach nicht genug Geld für Lebensmittel da ist. In Simbabwe müssen Freiwillige manchmal mit



Essenspaketen versorgt werden, weil sie sonst nicht in der Lage sind, sich an Aufklärungskampagnen im Kampf gegen Cholera zu beteiligen. Schulbesuch hängt in ganz vielen Ländern vom Einkommen der Eltern ab. Gerade in Schwellenländern werden viele Eltern ihre Jungen und Mädchen schweren Herzens von der Schule nehmen müssen, weil sie Schulgeld, Uniform oder Bücher nicht mehr finanzieren können.

Und 1945? Unser Land lag in Trümmern. Jede Familie hatte Opfer zu beklagen, die Vertriebenen aus dem Osten mussten ihre neue Heimat aufbauen, traumatisierte Kriegsheimkehrer hatten noch nicht die Kraft gefunden, über das Erlebte zu sprechen. Der Hunger machte Angst, der Frieden machte Hoffnung.

Bedrohung empfindet jeder subjektiv. Für eine Familie im Irak ist ein Tag ohne Autobombe ein guter Tag, für ein Kind aus zerrütteten Verhältnissen ein Tag ohne Streit der Eltern. Für viele Deutsche ist es inzwischen ein Tag ohne schlechte Nachrichten zu deutschen Unternehmen, Banken oder Versicherungen.

Wir als Deutsches Rotes Kreuz sind da – immer und überall, in unseren Auslandsprojekten genauso wie im Inland. Wir stehen mit Rat und Tat zur Seite: ob in der Beratung junger Familien, den Begegnungsstätten für alle Generationen, ob in der Schuldnerberatung oder im Besuchsdienst, in guten wie in schlechten Zeiten, für alle Altersgruppen, ohne Ansehen der Person, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion. Unsere 400.000 Ehrenamtlichen sind dabei die Säule unseres Engagements. Und wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei weiter unterstützen – in guten wie in schlechten Zeiten.

Unser Jahrbuch über die Arbeit des DRK-Bundesverbandes erscheint ab diesem Jahr bereits im Sommer und umfasst in der Berichterstattung den Zeitraum von Januar bis Dezember des Vorjahres – also diesmal alle 366 Tage des Schaltjahres 2008. Alle Daten aus dem Jahresabschluss zum 31.12.2008 stehen unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Bundesversammlung im November 2009.

Von Berlin in die ganze Welt: Die Katastrophenhilfe des DRK.
Foto: DRK

Ein Jahr im Überblick



Klimawandel Januar 2008 Das Deutsche Rote Kreuz macht darauf aufmerksam, dass der Klimawandel auch die humanitäre Arbeit weltweit vor eine neue Herausforderung stellt. Seit 1990 nahm die Zahl der wetterabhängigen Naturkatastrophen von etwa 200 auf nahezu 400 im Jahr zu. Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters fordert die Regierungen auf, für Katastrophenvorsorge mehr Mittel bereitzustellen. Das Internationale Rote Kreuz beziffert den Bedarf für die Katastrophenvorsorge für 2008 und 2009 auf 198 Millionen Euro.

Jan

Lesotho Februar 2008 Um sich in einem der am stärksten von der Immunschwächekrankheit Aids betroffenen Länder ein Bild zu machen, reisen die Rotkreuz-Botschafterin Maybrit Illner und Präsident Dr. Rudolf Seiters nach Lesotho. Nach ihrer Rückkehr erklären sie: Nur durch eine weitgehende Veränderung der Einstellung wird es möglich sein, die schleichende Katastrophe einzudämmen. „Der Teufelskreis von Ansteckung und Verbreitung muss endlich durchbrochen werden“, erklärt Illner. Nötig sei neben Aufklärung ein Ende der Diskriminierung von Menschen mit dem Virus.



Feb



Deutscher Altenhilfepreis März 2008 Zum zweiten Mal schreibt das Deutsche Rote Kreuz den Deutschen Altenhilfepreis aus. Prämiert werden Projekte, die Lebensräume älterer Menschen – das Wohnumfeld oder einen Stadtteil – vorbildlich gestalten. Sie sollen ältere Menschen einbeziehen und in Kooperation von haupt- und ehrenamtlichen Kräften getragen werden. Die Ausschreibung wendet sich an alle gemeinnützigen Träger der Altenhilfe. Mit dem Preis will die Familie-Josef-Kreten-Stiftung – eine Treuhandstiftung des Deutschen Roten Kreuzes – zukunftsweisende Konzepte publik machen.

Mrz

Welt-Malaria-Tag April 2008 Anlässlich des Welt-Malaria-Tages weist die Europäische Allianz gegen Malaria darauf hin, dass die Lebensmittelkrise die Situation der Menschen noch verschärfen wird. Vor allem Kinder und schwangere Frauen drohen, durch Hunger geschwächt, noch anfälliger für Malaria zu werden. Um auf die immer noch zu wenig beachtete Krankheit aufmerksam zu machen, findet in Berlin ein Markt unter dem Motto „Mach die Mücke, Malaria“ statt. Das Deutsche Rote Kreuz und die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung sind die deutschen Mitglieder der 2007 gegründeten Allianz.



Apr



Erdbeben in China Mai 2008 Bei dem Erdbeben in der chinesischen Provinz Sichuan starben Tausende Menschen; Hunderttausende werden verletzt, Millionen obdachlos. 35.000 Freiwillige des Chinesischen Roten Kreuzes helfen in höchster Not. Das Deutsche Rote Kreuz sendet lebensrettende Unterstützung: Ein mobiles Rotkreuz-Hospital versorgt täglich bis zu 900 Patienten in dem Katastrophengebiet. Das Erdbeben ist nicht die einzige Herausforderung im Mai: Nach den schweren Überschwemmungen in Myanmar (Birma) hilft das Deutsche Rote Kreuz den Überlebenden mit sauberem Trinkwasser.

Mai

Weltblutspendertag Juni 2008 Am Weltblutspendertag ehrt das Deutsche Rote Kreuz 65 Spenderinnen und Spender aus dem ganzen Bundesgebiet. Stellvertretend für 3,8 Millionen Menschen jährlich erhalten sie von Vizepäsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil Ehrenurkunden und eine Ehrennadel. Das Deutsche Rote Kreuz deckt auf der Grundlage freiwilliger und unentgeltlicher Blutspende 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab. Benötigt werden jährlich knapp fünf Millionen Blutspenden – das sind 15.000 Blutspenden täglich oder elf pro Minute.



Jun

2008

Jul



Pokal der Menschlichkeit Juli 2008 Nach dem Ausscheiden bei der Fußball-Europameisterschaft holen die Deutschen doch noch einen Titel: den „Pokal der Menschlichkeit“. In einer einmaligen Kooperation mit dem Roten Kreuz spendet die UEFA bei der EM 4.000 Euro für jedes Tor. Die Fans können im Internet für je einen Euro zusätzliche „Spendentore“ erzielen. Nirgends tun das so viele wie in Deutschland. Europaweit kommen so mehr als 500.000 Euro für Opfer von Landminen in Afghanistan zusammen. Das Rote Kreuz versorgt dort mehr als 80.000 Behinderte in sechs Orthopädiezentren.

Aug

DRK-Botschafter August 2008 In Berlin enthüllen die Designerin Jette Joop und der Tagesschau-Sprecher Jan Hofer Plakate, die mit ihren Porträts für das Mitmachen im Roten Kreuz werben. Jette Joop setzt sich seit langem für Kinder in Not ein. Jan Hofer engagiert sich besonders für die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes im Sudan. Präsident Dr. Rudolf Seiders dankte den beiden Rotkreuz-Botschaftern dafür, dass sie sich seit Jahren engagiert und unentgeltlich in den Dienst der Hilfsorganisation stellen.



Sep



Umfrage Stromausfall September 2008 Drei von vier Deutschen glauben, sich auch bei einem Stromausfall von zwei Wochen noch selbst versorgen zu können – eine trügerische Annahme, da im Fall einer solchen Großkatastrophe von der Trinkwasserversorgung über Telefon und Internet bis zu Geldautomat und Tiefkühltruhe nichts mehr funktioniert. Das Ergebnis der Emnid-Umfrage im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes sowie das Szenario eines bundesweiten Stromausfalls werden im Grünbuch zur Öffentlichen Sicherheit veröffentlicht. www.zukunftforum-oeffentliche-sicherheit.de

2008

Ok

Neues Rotkreuz-Gesetz Oktober 2008 Der Bundestag verabschiedet ein neues Rotkreuz-Gesetz, das die Rolle des Deutschen Roten Kreuzes im humanitären Bereich bekräftigt. Es gibt den aus den Genfer Abkommen resultierenden Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes eine eindeutige förmliche Rechtsgrundlage. Zu ihnen gehören die Mitwirkung im Sanitätsdienst der Bundeswehr, die Verbreitung der Kenntnisse über das humanitäre Völkerrecht sowie die Wahrnehmung der Aufgaben des Amtlichen Auskunftsbüros und des Suchdienstes. „Wir geben dem Deutschen Roten Kreuz die Rechtssicherheit, die es für seine erfolgreiche Arbeit braucht“, sagt Justizministerin Brigitte Zypries (SPD).



Nov



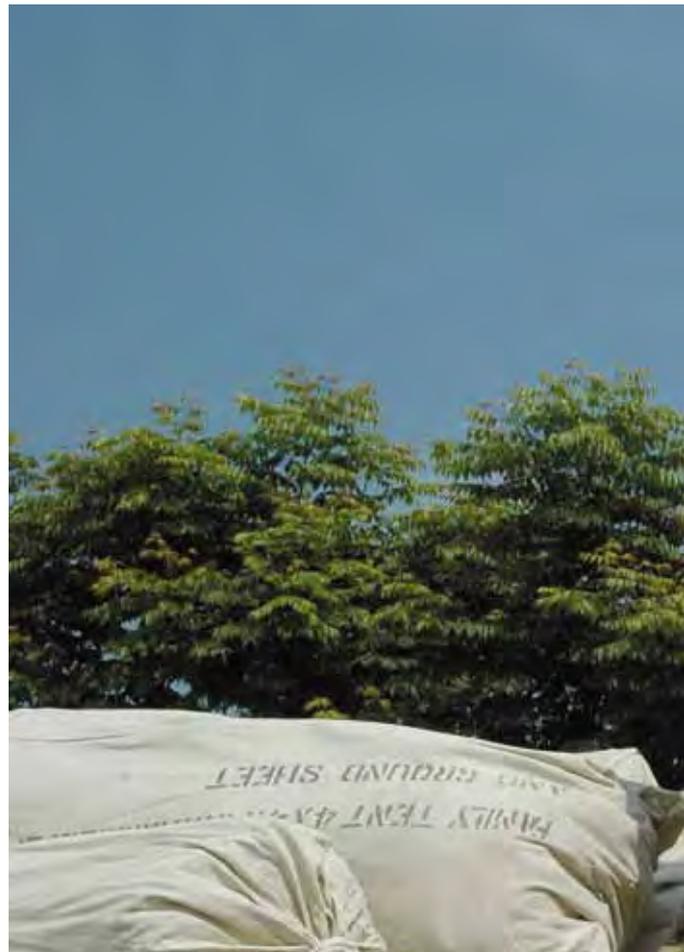
Rotkreuz-Medaille November 2008 TUIfly-Geschäftsführer Friedrich Keppler sowie Flugkapitän Andreas Barczewski und seine Tochter Babette werden für ihr humanitäres Engagement für Afrika mit der Rotkreuz-Medaille geehrt. Seit 2006 sammelt TUIfly an Bord seiner Flugzeuge in den Sommermonaten Spenden für die Arbeit des Roten Kreuzes im Sudan und fliegt zudem bei Bedarf unentgeltlich Hilfsgüter in das krisengeschüttelte Land. Entstanden ist das Engagement auf Initiative der Tochter eines Piloten: Babette Barczewski.

Dez

Cholera in Simbabwe Dezember 2008 Die Cholera-Epidemie in Simbabwe fordert die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung heraus. Binnen weniger Wochen werden drei mobile Gesundheitsstationen und vier Trinkwasser- und Sanitäreinheiten in das südafrikanische Land verlegt. Das Deutsche Rote Kreuz entsendet eine Wasseraufbereitungsanlage und ein Expertenteam. Auch verteilt das Deutsche Rote Kreuz ein besonderes Mais-Soja-Mehl an 250.000 Menschen, um Unterernährung und die damit verbundene Anfälligkeit für Cholerainfektionen zu bekämpfen.



In seiner Auslandsarbeit unterstützt das Deutsche Rote Kreuz Schwestergesellschaften in mehr als 50 Ländern. Besondere Stärken des Deutschen Roten Kreuzes liegen in der Katastrophenhilfe und -vorsorge, der Trinkwasser- sowie der medizinischen Grundversorgung. Weitere Schwerpunkte sind die Unterstützung von Aids-Kranken und deren Familien, die Schaffung von Hilfen zum Lebensunterhalt und die Bekämpfung von Armut. Die Zusammenarbeit mit den Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort schließt immer auch deren Stärkung ein. So wird nachhaltige Unterstützung gewährleistet.



Das DRK im Ausland

Weltweit im Einsatz: Die Katastrophenhilfe

Cholera in Simbabwe, Erdbeben in China, Überschwemmungen in Myanmar, Wirbelsturm auf Haiti: Allein vier Mal leistete die Katastrophenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes 2008 wertvolle und unverzügliche Unterstützung mit mobilen Nothilfe-Einheiten. Nach dem verheerenden Erdbeben in China schickte das Deutsche Rote Kreuz ein mobiles Rotkreuz-Hospital mit einem Expertenteam; nahezu zur gleichen Zeit entsandte es sechs mobile Trinkwasseraufbereitungsanlagen nach Myanmar (Birma). In Simbabwe half es bei der Versorgung der von der Cholera bedrohten oder bereits erkrankten Menschen mit Trinkwasser

und Hygieneprogrammen durch ein sechsköpfiges deutsch-österreichisches Team. Auch bei einer von der Öffentlichkeit wenig beachteten Katastrophe leistete das Deutsche Rote Kreuz Hilfe in höchster Not. Als im September drei Wirbelstürme über die karibische Insel Hispaniola fegten, sandte das Deutsche Rote Kreuz eine Gesundheitsstation nach Haiti.

Um schnell und gezielt helfen zu können, hat das Rote Kreuz spezielle Einheiten der Katastrophenhilfe entwickelt: Sie heißen mobile Nothilfe-Einheiten (ERU = Emergency Response Unit). Im Logistik-Zentrum des Deutschen Roten Kreuzes am Flughafen Berlin-Schönefeld lagern drei unterschiedliche Katastrophenhilfe-Einheiten: ein Rotkreuzkrankenhaus, das die medizinische Versorgung einer Bevölkerung von bis zu 250.000 Menschen leisten kann; vier Basisgesundheitsstationen für die Versorgung für bis zu 30.000 Menschen sowie Wasser- und Hygiene-Einheiten, die bis zu 40.000 Menschen mit Trinkwasser versorgen können. Die Einheiten sind standardisiert und können mit den Anlagen anderer Rotkreuz- und Rothalbmondgesell-



schaften kombiniert werden. Damit verfügt das Rote Kreuz über ein einzigartiges System für die weltweite Katastrophenhilfe.

„Fertig für die nächste Katastrophe“

Ein Gespräch über den Einsatz im Katastrophenfall mit Achim Müller, Leiter des Katastrophenmanagements im DRK-Generalsekretariat:

Wenn sich auf der Welt eine Katastrophe ereignet – was passiert dann im Deutschen Roten Kreuz?

Zumeist erreicht uns diese Information durch die Medien. Die Informationen, die das Fernsehen liefert, sind erste Grundlage für Planspiele. Was könnte benötigt werden? Wie könnte das Deutsche Rote Kreuz helfen? Konkretisiert werden die Angaben durch Informationen des Rotkreuz-Netzwerkes. Die Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in Genf entsendet sofort ein so genanntes FACT-Team. Dieses Erkundungsteam aus erfahrenen Kräften – Trinkwasser-, Gesundheits-, Logistik-

und Telekommunikationsexperten – ist binnen zwölf bis 24 Stunden auf dem Weg in das Einsatzgebiet. Es klärt Fragen wie: Wie viele Menschen sind betroffen, welche Schäden gibt es? Was muss international beschafft und was kann vor Ort günstiger und schneller gekauft werden? Welche Expertise wird benötigt?

Bis dahin passiert nichts im Deutschen Roten Kreuz?

Doch – wir bereiten uns auf Szenarien vor, klären, wie kann unsere konkrete Hilfe aussehen. Sind unsere mobilen Nothilfe-Einheiten einsatzbereit? Wir fragen Personal an, nehmen Kontakt zu Kollegen auf, die bereits in der Region sind. Wir klären eine etwaige Finanzierung – aus Spenden, die wir bereits haben, oder indem wir das Auswärtige Amt oder die Europäische Union anfragen. Was wir allerdings nicht tun, ist: einfach losfliegen. Ohne die genaue Prüfung der Lage vor Ort ist der Start in ein Katastrophengebiet blinder Aktionismus – und hilft der Bevölkerung vor Ort überhaupt nicht.

In mehr als 50 Ländern war die Auslandshilfe des Deutschen Roten Kreuzes 2008 im Einsatz – hier nach dem verheerenden Erdbeben in China.

Foto: SHO Huang/DRK



Häufig hilft das DRK mit Trinkwasseranlagen.
Foto: DRK

Dauert das nicht alles sehr lange?

Nein. Binnen zwei bis drei Tagen liegen in der Regel gesicherte Informationen vor. Und es gibt Ausnahmen: Rettungshunde zum Beispiel werden bei Bedarf sofort geschickt. Das macht nach 72 Stunden keinen Sinn.

Oft hilft das Deutsche Rote Kreuz mit Gesundheitsstationen oder Trinkwasseranlagen. Warum?

Weil wir da die größte Expertise haben und über einsatzbewährtes Material verfügen. In Schönefeld lagern ein Krankenhaus, Gesund-

heitsstationen und vier Einheiten Trinkwasser und Hygiene; dazu eine umfangreiche Grundausstattung an Technik, Einsatzfahrzeugen und Zelten. Wir haben ausgebildetes Personal, das die Einheiten binnen 36 bis 72 Stunden an jedem Ort der Welt in Betrieb nehmen kann, und Logistiker, die in Berlin und Schönefeld binnen Stunden einen solchen Einsatz organisieren können: von der Visa-Beschaffung über die Anmietung eines Flugzeugs bis zu den mobilen Einheiten.

Was geschieht, wenn die Folgen der Katastrophe gelindert sind?

Die Einheiten verbleiben ohne das Personal im Einsatzland. Während unseres Aufenthaltes bilden wir die Mitarbeiter unserer jeweiligen Schwestergesellschaft so weit aus, dass sie die Einheiten selbst bedienen können. So bieten wir ihnen die Grundlage, sich künftig besser selbst zu helfen. In Deutschland wird jedes Mal, wenn eine ERU in den Einsatz geht, eine neue bestellt – natürlich nicht am Stück: Das mobile Krankenhaus zum Beispiel besteht aus 14.000 Teilen. So sind wir immer auch für die nächste Katastrophe gerüstet.

Achim Müller, Leiter des Katastrophenmanagements.
Foto: DRK





In der DRK-Gesundheitsstation: Hygieneschulung.

Foto: DRK



So hilft das DRK in Haiti

Region

Die unter Meeresspiegel-Höhe liegende Küstenstadt Gonaïves im Norden Haitis

Projekt

Einsatz einer Basisgesundheitsstation

Laufzeit

September bis Dezember 2008

Projektvolumen

700.000 Euro

Finanzierung

Auswärtiges Amt und Spenden

Partner

Kanadisches Rotes Kreuz, Finnisches Rotes Kreuz, Schweizer Rotes Kreuz und die haitianische Schwesterngesellschaft

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Im September 2008 trafen binnen weniger Wochen drei Wirbelstürme auf Haiti. Tausende Menschen wurden obdachlos und waren so besonders anfällig für Krankheiten. Das lokale Krankenhaus war nicht mehr funktionsfähig. Das Deutsche Rote Kreuz schickte eine mobile Gesundheitsstation in eins der ärmsten Länder der Erde. Ein Team aus einem Arzt, einer Hebamme, einem Laboranten, einem Techniker und mehreren Krankenschwestern stellte die grundlegende medizinische Betreuung für bis

zu 30.000 Menschen sicher. In sieben Zelten leisteten sie Geburtshilfe und ambulante Versorgung, nahmen Impfungen vor und schulten Menschen in Gesundheitsvorsorge. An jedem Tag wurden bis zu 350 Patienten behandelt.

Ergebnisse und Ausblick

Am 18. Dezember 2008 wurde die Gesundheitsstation an das Haitianische Rote Kreuz übergeben. 22.000 Menschen hatten die Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes und ihre Kollegen der Schwesterngesellschaften bis dahin behandelt. Dank der Schulungen und des übergebenen Materials sind die Menschen vor Ort auf die nächste Katastrophe besser vorbereitet.

In einem neuen Projekt hilft das Deutsche Rote Kreuz ab 2009 Fischern und Kleinbauern im Südwesten Haitis, sich besser vor Überschwemmungen zu schützen. Beispielsweise werden Gefahrenkarten und Reaktionspläne ausgearbeitet; Helfer werden im Katastrophenschutz ausgebildet und Boote und Rettungsgeräte bereitgestellt.

„Afrika ist ein von Aids gezeichneter Kontinent. Das kleine Lesotho zum Beispiel hat zwei Millionen Einwohner – und allein 100.000 Aids-waisen. Kinder, die nicht nur ihre Eltern verloren haben, sondern das Virus in sich tragen und es später selbst weitergeben, weil sie nicht aufgeklärt werden. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen, ist DIE zentrale Aufgabe und eines meiner Anliegen als Rotkreuz-Botschaf-terin. Ich unterstütze die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes, die Aufklärung, Prävention und Hilfe für die Menschen auf großartige Weise verbindet.“

Maybrit Illner, Journalistin und DRK-Botschafterin →
Foto: ZDF/Svea Pietschmann

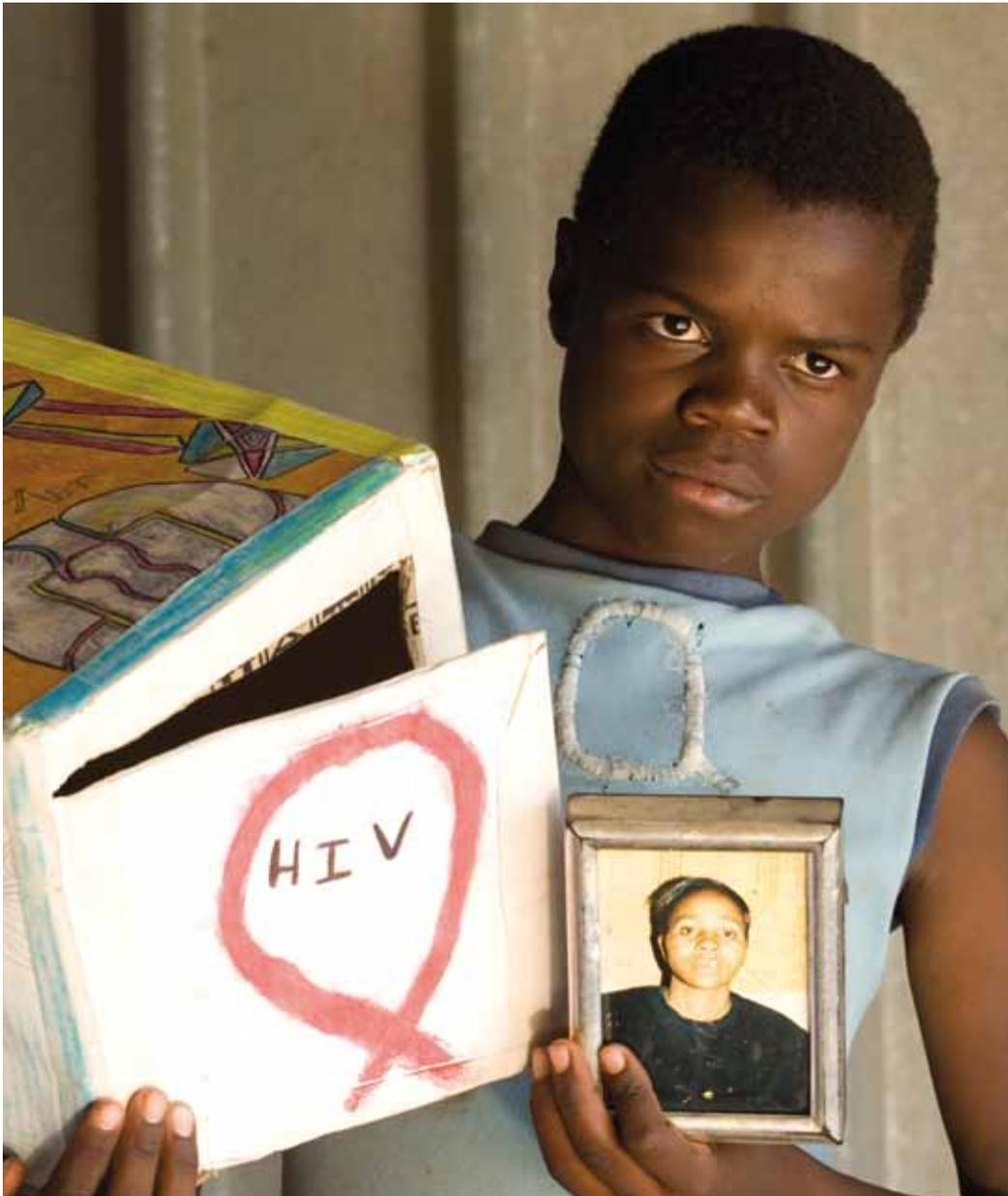


Aids – Krankheit und Katastrophe

Die Immunschwächekrankheit Aids bleibt eine zentrale Herausforderung der humanitären Hilfe. Täglich infizieren sich geschätzte 6.700 Menschen mit dem Virus; rund 5.700 sterben an Aids – meist wegen unzureichender Gesundheitsversorgung. Darauf, dass das Ausmaß der Verbreitung den Rang einer Katastrophe hat, macht der Weltkatastrophenbericht der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) 2008 aufmerksam. Er ist der erste der 1993 ins Leben gerufenen Jahresberichte, der eine einzelne Krankheit zum Schwerpunkt macht. Insbesondere in den Ländern südlich der Sahara, wo statistisch jeder fünfte das Virus in sich trägt, bedroht Aids die Entwicklung ganzer Gesellschaften. Und: Aids trifft nicht alle gleich. Für Randgruppen – von Drogenabhängigen bis zu Prostituierten – ist die Gefahr einer Infektion ungleich höher. Der Weltkatastrophenbericht widmet sich den Auswirkungen von Aids auf zahlreichen Ebenen. Aktuelles und umfassendes Zahlenmaterial wird mit Analysen verbunden. Auf den Zusammenhang von Flucht und Vertreibung mit der Verbreitung von Aids wird ebenso eingegangen wie auf jenen von Armut und Krankheit – und die damit verbundene doppelte Diskriminierung und Stigmatisierung für die Betroffenen. Unabhängige Experten fordern in dem Bericht, dass sich Staaten und Hilfsorganisationen verstärkt den durch Aids verursachten Herausforderungen stellen.

Das Deutsche Rote Kreuz machte anlässlich seiner Veröffentlichung darauf aufmerksam, dass der Ausbruch von Aids mit Hilfe anti-retroviraler Medikamente inzwischen über Jahre verzögert werden kann. Nicht zuletzt aus Kostengründen haben von sieben Millionen Patienten, die diese Medikamente dringend benötigen, nur zwei Millionen Zugang zu ihnen. Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters erklärte: „Diese Katastrophe hätte verhindert werden können, wenn die Welt früh genug reagiert hätte. Aber Ignoranz, mangelnder politischer Wille und schlichte Berührungsangst hat Millionen Menschenleben gekostet.“ Das Deutsche Rote Kreuz ist insbesondere in Mosambik, Angola, Lesotho und Namibia im Kampf gegen Aids im Einsatz. Im Fokus stehen einerseits besonders gefährdete Gruppen wie Aids-waisen oder junge Frauen, die häufig sexuell ausgebeutet werden, andererseits die tägliche Unterstützung der Betroffenen und ihrer Familien in psychosozialer, pflegerischer und ernährungssichernder Hinsicht.

Der Weltkatastrophenbericht (in englischer Sprache) steht im Internet unter: www.ifrc.org/publicat/wdr2008/summaries.asp



Die Unterstützung von Aidskranken und Aids-waisen ist und bleibt eine große Herausforderung für das DRK.

Fotos: R. Maro/version-foto.de



In Lesotho hilft das DRK den Kommunen, sich selbst zu helfen.

Foto: R. Maro/version-foto.de



So hilft das DRK in Lesotho

Region

Provinzen Berea und Leribe im Norden Lesothos

Projekt

Lesotho – Gemeinsam gegen Aids, Häusliche Krankenpflege für Aidskranke und Betreuung von Aidsweisen

Laufzeit

Juli 2004 bis Juni 2009

Projektvolumen

993.910 Euro

Finanzierung

Spenden

Partner

Lesothisches Rotes Kreuz

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Das kleine Königreich Lesotho steht an vierter Stelle der Länder mit der höchsten Aidsrate. Schätzungen zufolge ist etwa jeder dritte Einwohner mit dem Virus infiziert. Rund 100.000 Kinder haben einen oder beide Elternteile verloren – eine Zahl, die sich voraussichtlich bis 2010 verdoppeln wird. Das Deutsche Rote Kreuz kümmert sich um die Versorgung und Betreuung von Familien, die von Aids betroffen sind, und insbesondere um Aidsweisen. In einem Projekt bilden Deutsches Rotes Kreuz und Lesothisches Rotes Kreuz Gesundheitsmitarbeiter aus, die ihre Kenntnisse über häusliche Pflege und Aids in ihren Dörfern verbreiten. Jede

Gemeinde gründet ein Gesundheitskomitee, das die Hilfe für Aidskranke koordiniert. Das Deutsche Rote Kreuz hilft, Aidsweisen bei Verwandten unterzubringen und sie in Gruppen zu vernetzen. Es ermöglicht den Schulbesuch, indem es die Kosten für Unterrichtsmaterial und Schuluniformen übernimmt. Und das Deutsche Rote Kreuz unterstützt dabei, Erinnerungen an jene, die sie verloren haben, wachzuhalten. Erinnerungsbücher und -schachteln helfen, Geschehenes zu verarbeiten und eine Identität zu entwickeln.

Ergebnisse und Ausblick

In enger Zusammenarbeit mit dem Lesothischen Roten Kreuz verbessert das Deutsche Rote Kreuz die Versorgung von Aidskranken und stärkt die Selbsthilfekräfte in den Kommunen. Das 2009 auslaufende häusliche Pflegeprojekt war zudem Ausgangspunkt für weiteres Engagement. Bis 2010 wird das Deutsche Rote Kreuz in 80 Dörfern von den Gemeinden gewählte Mitglieder in verbesserten Anbaumethoden schulen. So können bereits durch kleine Veränderungen – wie der Aussaat in Saatlöchern statt in gepflügter Erde – höhere Ernteerträge erwirtschaftet und Bodenerosion verhindert werden. Mit dem Projekt bekommen Infizierte und Kranke wieder eine aktive Rolle in der Gemeinschaft. Ihr Wissen nützt nicht nur ihnen, sondern ganzen Gemeinden.

„Als Rotkreuz-Botschafter kann ich mir immer wieder ein Bild von der Not in vielen Ländern machen. Wer einmal erlebt hat, unter welchen Bedingungen Menschen in einer Krisenregion wie zum Beispiel Darfur ihr Leben meistern müssen, den lässt das nicht mehr los. Die Menschen dort brauchen dringend unsere Unterstützung. Das Deutsche Rote Kreuz leistet mit seinen Gesundheitsstationen lebensnotwendige Hilfe: Es stellt sicher, dass Tausende Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung bekommen.“

Jan Hofer, Chefsprecher Tagesschau und DRK-Botschafter →



Immer wichtiger: Katastrophenvorsorge

Mehr Betroffene, weniger Todesopfer: Diese Bilanz zieht die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften 2008. Mehr als 200 Millionen Menschen waren 2007 von Naturkatastrophen betroffen – rund 60 Millionen mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig ging die Zahl der Menschen, die ums Leben kamen, um 10.000 auf 23.000 zurück. Für das Deutsche Rote Kreuz bedeutet die hohe Zahl an Betroffenen, dass immer mehr Menschen auf Katastrophenhilfe angewiesen sind – aber auch dass Katastrophenvorsorge sich auszahlt.

Das Deutsche Rote Kreuz beweist mit seiner Arbeit seit Jahren, wie erfolgreich langfristige Katastrophenvorsorge sein kann. Von Bangla-

desch bis Angola und von Indonesien bis Haiti erfahren Menschen unter Anleitung des Deutschen Roten Kreuzes und seiner Schwesterngesellschaften, wie sie sich im Katastrophenfall angemessen und im besten Falle lebensrettend verhalten. Sie lernen, die Anzeichen extremer Naturereignisse, beispielsweise eines Tsunamis oder eines Wirbelsturms, zu erkennen, bevor diese zur Katastrophe werden. Sie trainieren, wie und wohin sie sich in Sicherheit bringen und wie sie ihre Kinder und ihr Vieh retten können. Auch der Schutz vor Krankheiten kann Bestandteil der Katastrophenvorsorge sein: In Angola beispielsweise hilft das Deutsche Rote Kreuz nicht nur, die Gemeinden auf die Folgen regelmäßiger Überschwemmungen vorzubereiten, sondern auch in der Prävention von Cholera. Unsauberes Wasser und mangelnde Hygiene sind die wesentlichen Ursachen der Krankheit.



Frauen in Bangladesch lauschen einem Vortrag zur Katastrophenvorsorge.
Foto: Shehab Uddin/Drk/
British Red Cross



Schüler in Indonesien lernen, wie man sich nach einer Katastrophe verhält. Foto: DRK



So hilft das DRK in Indonesien

Region

Die Provinz Nanggroe Aceh Darassalam im Norden Sumatras

Projekt

Katastrophenvorsorge in Schulen der Provinz Nanggroe Aceh Darassalam

Laufzeit

April 2007 bis Dezember 2009

Projektvolumen

180.000 Euro

Finanzierung

Spenden

Partner

Indonesisches Rotes Kreuz

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Der Wiederaufbau von mehr als 30 Schulen war einer der Schwerpunkte der umfangreichen Tsunami-Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes in Indonesien. Mit dem Schulneubau wurde auch der Katastrophenschutz in die Bildung der Kinder und Jugendlichen integriert. Gemeinsam mit dem Indonesischen Roten Kreuz wurden an den Schulen Katastrophenübungen veranstaltet: Schutz suchen in höheren Gegenden, Erste Hilfe und ein sicheres Verhalten bei Erdbeben – all das wurde regelmäßig geübt. Die Schüler nahmen die Informationen nicht nur auf, sie gaben und

geben sie auch an Freunde und Familie weiter. So wird das Wissen um das beste Verhalten verbreitet sowie das Bewusstsein geschärft, dass das nächste See- oder Erdbeben die gefährdete Region jederzeit erschüttern kann.

Ergebnisse und Ausblick

An 29 Schulen in der Hauptstadt Banda Aceh und deren Umgebung sowie auf der Insel Pulau Weh wurden bis Ende 2008 rund 4.850 Schüler und 193 Lehrer in Katastrophenvorsorge geschult. Das Wissen über Ursachen und Auswirkungen von Naturgewalten wurde mit Hilfe einschlägiger und dauerhaft einsetzbarer Unterrichtsmaterialien ebenso verbreitet wie der Ernstfall geprobt. In Trainings, die künftig regelmäßig wiederholt werden, lernen Schüler und Lehrer wichtige Reaktionen: vom Verhalten, wenn die Erde bebt, bis zu Erste-Hilfe-Handgriffen. Auf der technischen Ebene wurden die Schulen mit Geräten für Alarmsysteme ausgestattet und es wurde sichergestellt, dass auch künftig jemand für deren Funktionsfähigkeit zuständig ist. Die Fortbildung der Lehrer wird bewirken, dass auch die nächsten Schüler-Generationen ausgebildet werden. Zudem war das Deutsche Rote Kreuz über das Indonesische Rote Kreuz an der Erstellung eines indonesienweiten Lehrplans in Katastrophenvorsorge beteiligt.



Nahezu 1.500 Häuser hat das DRK in Indonesien nach dem Tsunami neu gebaut.
Foto: DRK

Vier Jahre nach dem Tsunami

Vier Jahre nach dem Tsunami zog das Deutsche Rote Kreuz im Dezember 2008 eine positive Bilanz. Die meisten Projekte in Südasien, Südostasien und Afrika standen vor einem erfolgreichen Abschluss. Von den rund 125 Millionen Euro an Spenden, die das Rote Kreuz für die Tsunami-Arbeit 2005 erhalten hatte, war der größte Teil in den Wiederaufbau von Schulen, Wohnhäusern und Gesundheitsstationen geflossen. In Indonesien hat das Deutsche Rote Kreuz 1.491 Häuser, 32 Schulen und sieben Gesundheitsstationen gebaut. Auch auf Sri Lanka und den Malediven hat das Deutsche Rote Kreuz den Wiederaufbau unterstützt. Doch die echte Investition in die Zukunft liegt in der Katastrophenvorsorge. Seit vielen Jahren hat das Deutsche Rote Kreuz Erfahrung mit Projekten in diesem Bereich in Indien und Bangladesch.

Nach dem Tsunami wurden auch in den Küstenregionen Afrikas entsprechende Maßnahmen eingeleitet. „Es ist immer besser, die Menschen in gefährdeten Regionen auf Naturkatastrophen vorzubereiten, als dann, wenn es so weit ist, Nothilfe zu leisten. Jeder Euro, der in die Katastrophenvorsorge investiert wird, spart fünf bis acht Euro in der Nothilfe“, sagte Dr. Johannes Richert, Leiter der Nationalen Hilfsgesellschaft des Deutschen Roten Kreuzes.

Ausblick: Das DRK in Gaza

2009 wird sich das Deutsche Rote Kreuz verstärkt in Gaza und den palästinensischen Gebieten engagieren. Angesichts der israelischen Bodenoffensive und verstärkter Raketenangriffe der Hamas auf Israels Süden Ende 2008 appellierte das Deutsche Rote Kreuz ebenso wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das Humanitäre Völkerrecht einzuhalten. „Wir appellieren an beide Konfliktparteien, das Internationale Humanitäre Völkerrecht zu beachten und die Zivilbevölkerung zu schonen“, erklärte Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters. „Beide Parteien müssen zivile Einrichtungen wie Krankenhäuser, Moscheen und Schulen schützen. Nach

den Bestimmungen der Genfer Konventionen haben sich die Staaten verpflichtet, zivile Einrichtungen weder anzugreifen noch sie für militärische Operationen zu nutzen.“ Gemeinsam mit anderen Rotkreuz- und Rothalbmongesellschaften bemühte sich das Deutsche Rote Kreuz um einen verbesserten Zugang zum Gazastreifen und wandte sich dabei insbesondere an die israelische Regierung. Für 2009 plant das Deutsche Rote Kreuz ein umfangreiches Hilfsprogramm für den Gazastreifen. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet seit Jahren mit dem Palästinensischen Roten Halbmond zusammen und unterhält seit Januar 2008 ein permanentes Büro in Ramallah.

DRK-Projekte im Ausland

Die Auslandshilfe des Deutschen Roten Kreuzes wird wesentlich durch staatliche Zuwendungen finanziert. Die größten Geber sind das Auswärtige Amt und die Europäische Kommission. Weiterhin sind die Bundesministerien für Inneres, Verteidigung und wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMI, BMVg, BMZ) wichtige Zuwendungsgeber. Spenden

sind für die Finanzierung der Auslandsarbeit ebenfalls unerlässlich – und das nicht nur, weil Projekte, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, immer einen vorgeschriebenen Eigenanteil (d. h. Spenden) voraussetzen. Von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus Spenden für Projekte in so genannten vergessenen Regionen.

		Asien	Afrika	Europa, NUS ¹⁾	Naher Osten	Lateinamerika
Anzahl der Projekte		122	56	22	14	20
		<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>	<i>Tsd. EUR</i>
Programme	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	Nothilfe	6.317 (29%)	4.748 (40%)	311 (9%)	701 (29%)	1.522 (70%)
	Wiederaufbau	11.170 (50%)	416 (3%)	0 (0%)	997 (41%)	0 (0%)
	Hilfe bei anhaltenden Notständen	697 (3%)	4.475 (38%)	1.995 (56%)	0 (0%)	185 (9%)
	Gemeinwesenentwicklung	1.041 (5%)	1.097 (9%)	0 (0%)	515 (21%)	178 (8%)
	Organisationsentwicklung der nationalen Rotkreuz-Gesellschaft	2.897 (13%)	1.150 (10%)	1.287 (36%)	244 (10%)	282 (13%)
Partner	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	bilaterale Maßnahmen ²⁾	11.362 (51%)	10.910 (92%)	3.513 (98%)	2.304 (94%)	2.167 (100%)
	Föderation ³⁾	6.290 (28%)	553 (5%)	80 (2%)	116 (5%)	0 (0%)
	IKRK ⁴⁾	1.369 (6%)	421 (4%)	0 (0%)	37 (2%)	0 (0%)
	Sonstige	3.101 (14%)	2 (0%)	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)
Finanzierung	Summe	22.122	11.886	3.593	2.457	2.167
	Spenden/Drittmittel	19.220 (87%)	4.643 (39%)	2.589 (72%)	1.661 (68%)	1.238 (57%)
	Zuwendungen*	2.902 (13%)	7.243 (61%)	1.004 (28%)	796 (32%)	929 (43%)

Bitte aufklappen

* Zuwendungsgeber	Ausgaben aus Zuwendungen 2008	2.902 (13%)	7.243 (61%)	1.004 (28%)	796 (32%)	929 (43%)
AA ⁵⁾	2.803	648	64	293	871	
BMI ⁶⁾	0	0	416	0	0	
BMVg ⁷⁾	0	0	353	0	0	
BMZ ⁸⁾	0	2.366	171	0	58	
EU ⁹⁾	99	4.229	0	503	0	

1) **NUS**: Neue unabhängige Staaten im Gebiet der ehemaligen UdSSR (Aserbaidschan, Armenien, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan)

2) In Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften

3) **Föderation**: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

4) **IKRK**: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

5) **AA**: Auswärtiges Amt

6) **BMI**: Bundesministerium des Innern

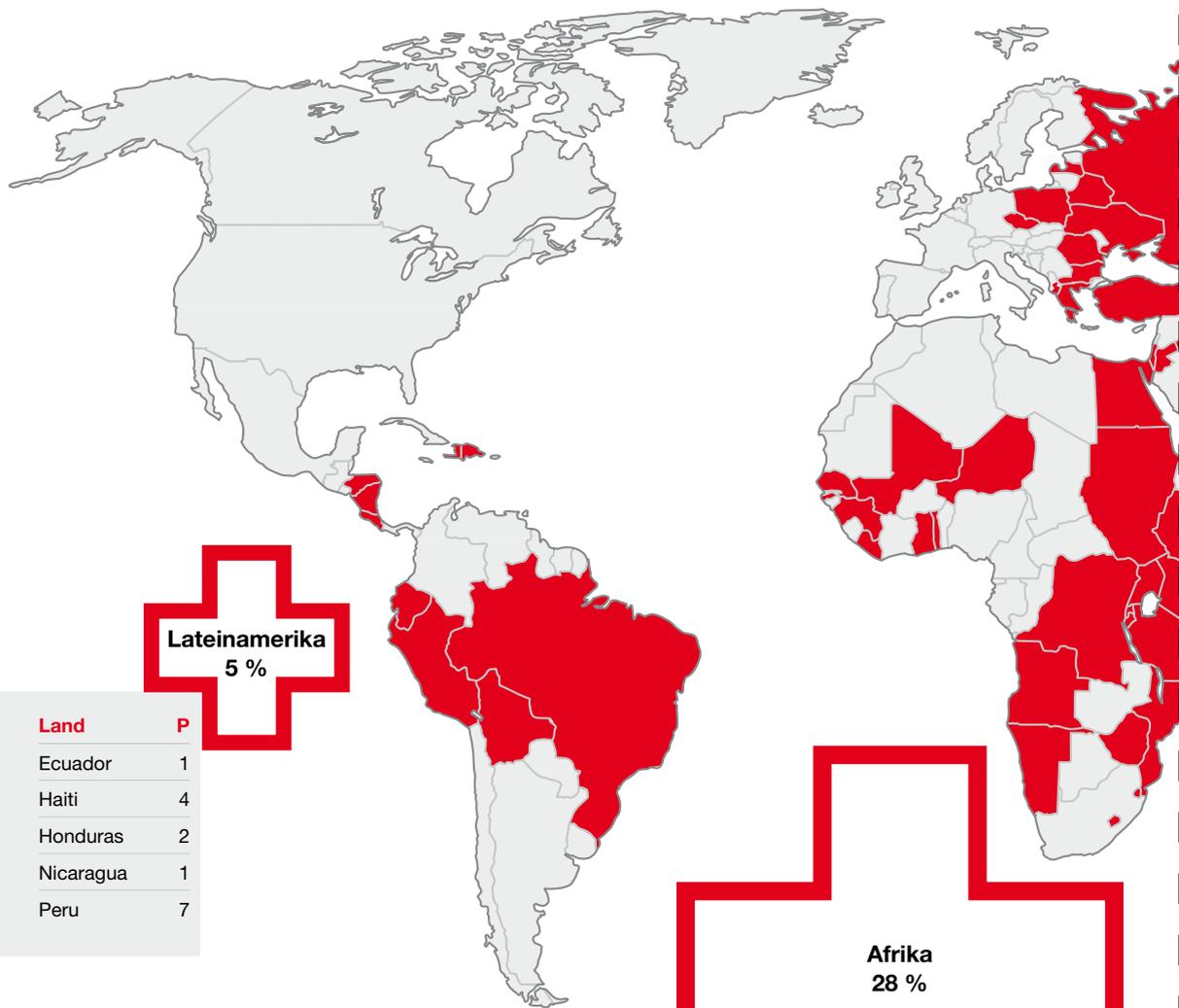
7) **BMVg**: Bundesministerium der Verteidigung

8) **BMZ**: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

9) **EU**: Europäische Union

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland

	Asien	Afrika	Europa, NUS ¹⁾	Naher Osten	Lateinamerika	Summe
Tsd. EUR	22.122 (52 %)	11.886 (28 %)	3.593 (9 %)	2.457 (6 %)	2.167 (5 %)	42.225



Land	P	Land	P
Bolivien	2	Ecuador	1
Brasilien	1	Haiti	4
Costa Rica	1	Honduras	2
Dominik. Republik	1	Nicaragua	1
		Peru	7

Land	P	Land	P	Land	P
Ägypten	1	Lesotho	3	Somalia	4
Angola	2	Liberia	1	Sudan	10
Äthiopien	3	Mali	1	Swasiland	1
Burundi	2	Mosambik	3	Tansania	3
Ghana	1	Namibia	1	Togo	3
Guinea (Conakry)	1	Niger	1	Uganda	1
Kenia	4	Ruanda	6		
Kongo (DR, zuvor Zaire)	1	Senegal	1		
		Seychellen	1		
		Simbabwe	1		

Land	P	Land	P	Land	P
Albanien	2	Kosovo	4	Tschechische Republik	1
Armenien	1	Lettland	1	Türkei	1
Bulgarien	1	Polen	1	Ukraine	1
Griechenland	1	Rumänien	1	Usbekistan	2
Kasachstan	1	Russland	1	Weißrussland	1
Kirgistan	1	Tadschikistan	1		

Europa, NUS¹⁾
9 %



Asien
52 %

Naher Osten
6 %

Land	P
Irak	1
Iran	5
Israel/Palästina	4
Jemen	2
Jordanien	2

Land	P
Afghanistan	1
Bangladesch	12
China	3
Indien	7
Indonesien	24
Kambodscha	5
Laos	1
Malediven	1
Myanmar	1
Nepal	1
Nordkorea	5
Pakistan	13
Philippinen	4
Sri Lanka	40
Thailand	1
Timor	1
Vietnam	2

Wir sagen DANKE!



Um helfen zu können, ist das Deutsche Rote Kreuz auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Millionen Fördermitglieder, ehrenamtliche Helfer und Spender ermöglichen es dem Deutschen Roten Kreuz, schnell und effizient, aber auch langfristig und nachhaltig für Menschen in Not da zu sein. Bei großen Katastrophen, wie dem Erdbeben in China und dem Zyklon Nargis in Myanmar, ist die Welle der Hilfsbereitschaft immer besonders groß. Aber auch in vergessenen Regionen, wo die Kamaseras Not und Elend nicht täglich in unsere Medien transportieren, sind wir auf die Hilfe unserer DRK-Freunde angewiesen.

Unser ganz besonderer Dank gilt deshalb unseren zahlreichen Spendern. Mit rund 750.000 Einzelspenden im Jahr 2008 haben sie unserer Arbeit in Deutschland und weltweit Rückhalt gegeben.

Im Namen aller Menschen im Ausland wie im Inland, die in Not geraten sind, sagt das Deutsche Rote Kreuz DANKE!

In unserem Spendermagazin „Soforthilfe-Report“ informieren wir regelmäßig über unsere Arbeit. Wenn Sie weitere Fragen haben, zum Beispiel zu Ihrer Spende, hilft Ihnen unser Spenderservice-Team gern weiter:

Spenderservice@DRK.de,
Tel.: 0180 5 414004

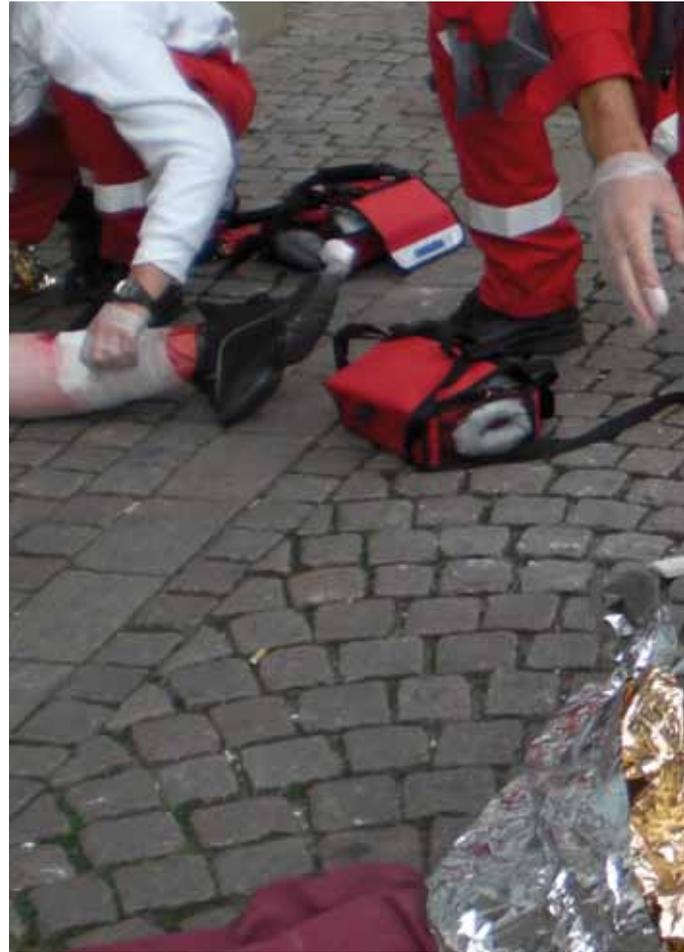
(14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, abweichender Mobilfunktarif)

Weitere Informationen finden Sie unter:
DRK.de

Spendenkonto des Deutschen Roten Kreuzes

Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 41 41 41
BLZ: 370 205 00

In Deutschland nimmt das Deutsche Rote Kreuz alle Aufgaben wahr, die sich aus der völkerrechtlich verankerten Rolle als Nationale Hilfsgesellschaft ergeben. Dazu gehören der Katastrophen- und Bevölkerungsschutz sowie der Suchdienst und die Familienzusammenführung. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertritt es die Interessen von Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Der Bundesverband erhebt seine Stimme im politischen Diskurs und arbeitet an der konzeptionellen wie strategischen Weiterentwicklung der Angebote. Die operative Arbeit – vor allem der Betrieb von Sozialeinrichtungen – wird in Kreis- und Landesverbänden geleistet.



Das Rote Kreuz in Deutschland

Bundeswettbewerb der Bereitschaften

Rund 170.000 Männer und Frauen engagieren sich in den Bereitschaften. Sie sind die tragende Säule im Bevölkerungsschutz. Mehr als 350 Aktive maßen sich in der Woche des bürgerschaftlichen Engagements im September beim Bundeswettbewerb der Bereitschaften in Darmstadt. An zwölf realistisch nachgestellten Unfallsituationen in der Innenstadt stellten sie ihr Können unter Beweis: retteten Unfall-Opfer aus den Trümmern eines Autos,

kontrollierten Atmung und Kreislauf, bereiteten Infusionen vor und versorgten Knochenbrüche. Auch technische Fähigkeiten wurden demonstriert.

Zeitgleich mit dem Bundeswettbewerb fand erstmals die Qualifizierung zur Teilnahme am europäischen Erste-Hilfe-Wettbewerb FACE (First Aid Convention Europe) statt. Neben den Teams der Bereitschaften nahmen an ihr auch Mannschaften der Bergwacht, Wasserwacht und des Jugendrotkreuzes teil. Sieger dieses Qualifikationswettbewerbs mit dem Schwerpunkt Erste Hilfe wurde die Damenmannschaft der Wasserwacht Chemnitz. Die Chemnitzerinnen vertreten das Deutsche Rote Kreuz bei FACE 2010 in Belgrad.

Im Bundeswettbewerb der Bereitschaften siegte die Rotkreuz-Mannschaft aus dem Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land in Sachsen-Anhalt vor der des Kreisverbandes Erfurt/Thüringen und Diepholz/Niedersachsen. Auch der Ehrenpreis für Patientensorientiertes Handeln ging nach Erfurt.



125 Jahre Wasserrettung: Gelebte Solidarität!

Mit mehr als tausend Gästen beging das Deutsche Rote Kreuz im März 2008 in Berlin 125 Jahre Wasserrettung im Roten Kreuz. In seiner Festrede machte Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) die Bedeutung der Wasserrettung im Roten Kreuz als zivilgesellschaftliche Aufgabe deutlich: Die Arbeit der Ehrenamtlichen sei „gelebte Solidarität, ohne die eine freiheitliche Gesellschaft nicht möglich wäre“. Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters sagte in seiner Ansprache: „Die Wasserwacht ist eine der großen und bedeutenden Gemeinschaften des Deutschen Roten Kreuzes. Keine andere Organisation bietet aus einer Hand und in der Größenordnung die gebündelte Professionalität aus Erster Hilfe, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und der hohen Fachkompetenz am Wasser, im Wasser und unter Wasser. Die Erfolgsgeschichte der Wasserwacht ist auch eine des ehrenamtlichen Engagements – von Menschen, die Zeit, Wissen und Können freiwillig und unentgeltlich einbringen für humanitäre und soziale Zwecke und Dienstleis-

tungen in der Überzeugung, dass ihre Arbeit dem Gemeinwohl und ihrer eigenen Selbstverwirklichung dient.“

Im Jubiläumsjahr eroberten die Wasserretter auch ihren ersten Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde: 800 Rettungsschwimmer bildeten im bayerischen Brombachsee eine 250 Meter lange Brücke: Schwimmend hielten sie 125 Holztafeln fest. Der 18-jährige Christoph Haller aus Gunzenhausen schaffte es: Vor den Augen von 1.200 Wasserrettern und weiteren 1.500 begeisterten Zuschauern ging er 250 Meter über das Wasser. Weltrekord!

Realistische Probe des Ernstfalls: der Bundeswettbewerb der Bereitschaften 2008.

Foto: M. Zimmermann/
L. Koch



„Ich habe großen Respekt davor, was die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Wasserrettung im Deutschen Roten Kreuz leisten. Ich danke ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz. Viele reden von Lebensqualität – sie sorgen dafür.“

← Horst Köhler, Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes
Foto: Bundesregierung/Laurence Chaperon

Gelungener Weltrekord:
Ein Rotkreuzler geht über
das Wasser.
Foto: DRK



Hält sich ganzjährig fit:
die Wasserwacht des
Deutschen Roten Kreuzes.
Foto: DRK



Im Krisenfall im Krankenhaus-Einsatz

Als großer Akteur des Bevölkerungsschutzes bereitet sich das Deutsche Rote Kreuz auf Bedrohungsszenarien der heutigen Zeit vor – von Pandemien (weltweiten Epidemien) über Terroranschläge, industrielle Havarien wie Stromausfälle bis hin zu Unwettern. Nicht zuletzt im Vorgriff auf die Strategie 2010^{plus} hat das Deutsche Rote Kreuz das „komplexe Hilfeleistungssystem“ ins Leben gerufen. Einer seiner wesentlichen Bestandteile ist die Einbeziehung der Bürger. Nur wo Selbst- und Nachbarschaftshilfe gestärkt und Bevölkerungsschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird, ist flächendeckende Hilfe in der modernen Welt denkbar. Zum komplexen Hilfeleistungssystem gehört auch, dass jede medizinische und Wohlfahrtseinrichtung auf den Katastrophenfall vorbereitet sein muss. Zu seiner Umsetzung hat das Deutsche Rote Kreuz verschiedene Projekte entwickelt, die zurzeit in der Erprobung sind. Im niedersächsischen Celle zum Beispiel ist es geglückt, die Bevölkerung auf die ergänzende Mitarbeit im Krankenhaus im Katastrophenfall vorzubereiten. Zwanzig Männer und Frauen nehmen dort seit 2006 an dem Pilotversuch „Medizinisch-pflegerischer Ergänzungsdienst“ teil. Unter Leitung des Kreisverbandes und in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und dem Allgemeinen Krankenhaus Celle wurden sie darin geschult, im Krisenfall das Krankenhauspersonal zu verstärken. Sie übernehmen leichte pflegerische Aufgaben, betreuen Angehörige oder leisten logistische Hilfe. Bei regelmäßigen Treffen lernen die Ehrenamtlichen die Einsatzorte für den Ernstfall kennen und üben das reibungslose Miteinander auch mit den hauptberuflichen Mitarbeitern der Krankenhäuser. Das Celler Pilotprojekt wird 2009 abgeschlossen. In einer ersten Bilanz hat es sich bewährt – und nicht zuletzt bewiesen, dass es möglich ist, Menschen auch für arbeitsaufwändige ehrenamtliche Tätigkeiten zu begeistern, wenn man ihnen konkrete Aufgaben stellt. Ziel des Deutschen Roten Kreuzes ist es, andere Standorte zur Nachahmung anzuregen.

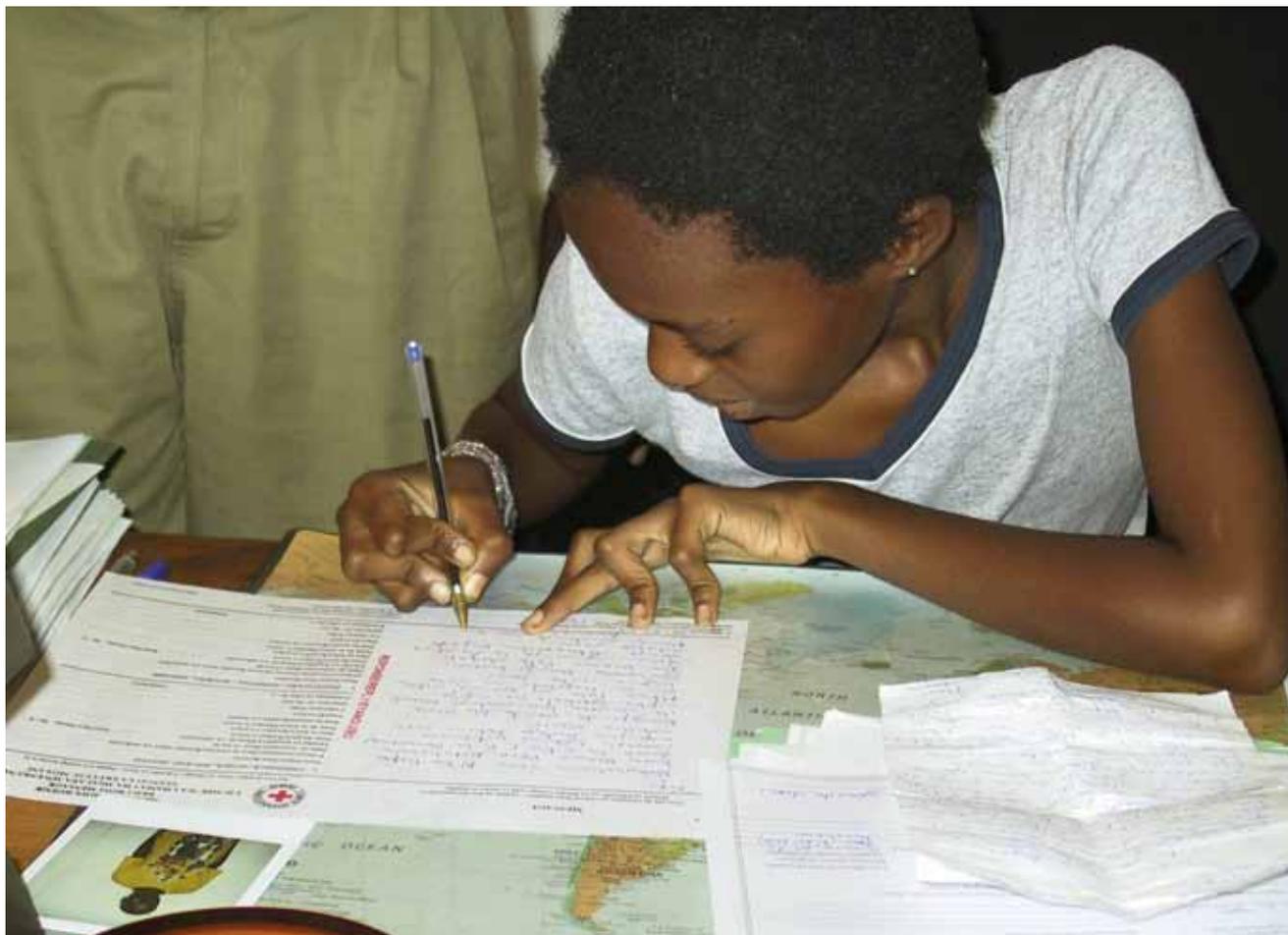


Erste-Hilfe-Kenntnisse sind in der deutschen Bevölkerung zu wenig verbreitet.

Foto: ADAC

Fit in Erster Hilfe

Seit Mai 2008 bietet das Deutsche Rote Kreuz bundesweit ein neues Kursprogramm an: Fit in Erster Hilfe. In 90 Minuten lernen die Kursteilnehmer, typische Notfallsituationen sicher zu beherrschen. Zwar haben 80 Prozent der Deutschen schon einmal einen Erste-Hilfe-Kurs besucht, aber der liegt im Durchschnitt 15 Jahre zurück. Die Folge: Viel zu häufig sterben Menschen bei Notfällen, weil niemand helfen kann oder will. Die Dauer der Kurse soll nicht länger ein Grund für die Erste-Hilfe-Müdigkeit sein. Deshalb hat das Deutsche Rote Kreuz gemeinsam mit dem ADAC ein kompaktes, praxisorientiertes Auffrischungs-Programm entwickelt. Darin lernen die Teilnehmer sowohl das richtige Verhalten bei einem Verkehrsunfall wie auch den Umgang mit Atemnot, Herzinfarkt, Schlaganfall und Kreislaufstillstand. Das Deutsche Rote Kreuz ist mit jährlich rund einer Million Teilnehmern bundesweit größter Anbieter von Erste-Hilfe-Kursen. Im Rahmen des neuen Kurses sollen pro Jahr 50.000 Menschen ausgebildet werden.



Auf der ganzen Welt helfen die Rotkreuz-Suchdienste bei der Familienzusammenführung.

Foto: DRK

Weltumspannender Suchdienst

Seit 1945 klärt der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Schicksale von Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Flucht, Vertreibung, Migrationsbewegungen, Naturkatastrophen oder Großschadensereignisse von ihren Familien getrennt wurden. Einzige Voraussetzung dafür, dass das Deutsche Rote Kreuz jemanden sucht, ist: Entweder der Gesuchte oder der Suchende muss in Deutschland leben. Damit ist der Suchdienst auch Ansprechpartner für Flüchtlinge und Migranten, die Angehörige vermissen: in oder nach einem Krieg, durch eine Naturkatastrophe oder aus anderen humanitären Gründen.

Das Jahr 2008 stand im Zeichen der Umsetzung des neuen Heimkehrer-Entschädigungsgesetzes. Es regelt, dass Gefangene des Zweiten Weltkriegs, die von 1947 bis Mitte der 50er Jahre ins heutige Ostdeutschland zurückgekehrt sind, mit bis zu 1.500 Euro entschädigt werden. Der Suchdienst unterstützt die Betroffenen, wenn sie keine Nachweise über ihre Entlassung aus der Gefangenschaft haben. Zum Nachweis der Heimkehrereigenschaft genügt

der Entlassungsschein oder eine schriftliche Bestätigung des DRK-Suchdienstes München. Zurückgreifen kann er dabei unter anderem auf die „Gronfelder Kartei“, die Namen und Daten der Heimkehrer enthält, die über das zentrale Aufnahmelager Gronfelde bei Frankfurt/Oder entlassen wurden. Ebenfalls zum Bestand gehört ein großer Teil der Akten deutscher Kriegsgefangener aus dem Russischen Militärarchiv in Moskau. Sie beziehen sich auf etwa 1,7 Millionen registrierte Entlassungen. Kriegsgefangene, die in die Gebiete der neuen Bundesländer heimgekehrt waren, hatten anders als in den alten Bundesländern bislang keine Entschädigung erhalten.

In Vielfalt leben

Der demografische Wandel schreitet voran: 2010 wird etwa jeder Dritte in Deutschland über 60 Jahre alt sein, bereits 2050 knapp jeder Zweite. Das Deutsche Rote Kreuz wies 2008 anlässlich des Forums Demografischer Wandel unter Leitung des Bundespräsidenten darauf hin, dass zu seiner Bewältigung mehr Zuwanderung wie auch eine bessere Förderung von Kindern und Familien vonnöten sind. Dazu gehöre eine gut gesteuerte Migrationspolitik wie eine angemessene Förderung von Zuwandererfamilien. Sprachkurse für Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund sollten Standard sein; generell dürfen die Bildung von Familien und das Aufziehen von Kindern keine Frage des Einkommens sein.

Auch in der Frage der Aufnahme irakischer Flüchtlinge bezog das Deutsche Rote Kreuz Position. In einem Brief an Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und den Vorsitzenden der Innenministerkonferenz Jörg Schönbohm (beide CDU) forderten Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters und die Spitzenvertreter von acht Landesverbänden die politisch Verantwortlichen auf, ein deutsches Aufnahmekontingent zu beschließen. Zur Begründung erklärte das Deutsche Rote Kreuz, diese Menschen seien bereits vor Jahren aus ihrer Heimat geflohen und bedürften dringend humanitärer Hilfe – die sich allein am Maß der Not orientieren dürfe. Für 2009 plant das Deutsche Rote Kreuz eine organisationsübergreifende Fachtagung zur Aufnahme irakischer Flüchtlinge und zu den damit verbundenen Herausforderungen.

Ein Motor der Integration ist das Deutsche Rote Kreuz nicht nur mit seiner breiten Palette an Bildungs- und Beratungsangeboten. 2008 verpflichtete es sich mit der Unterzeichnung der von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten „Charta der Vielfalt“ zur Schaffung eines „Umfelds, das frei von Vorurteilen ist“, im eigenen Haus. Die Charta, die bis Ende des Jahres von 500 Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen unterzeichnet wurde, hat die Verbreitung einer von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägten Unternehmenskultur zum Ziel. Bereits 2007 hatte sich das Deutsche Rote Kreuz in seinen internationalen Gremien in Genf verpflichtet, die soziale und politische Teilhabe von Migranten voranzubringen und bis 2011 erste Erfolge zu veröffentlichen.

Um die interkulturelle Öffnung in all seinen Gliederungen noch weiter voranzubringen, hat das Deutsche Rote Kreuz eine Rahmenkonzeption unter dem Titel „Das Deutsche Rote Kreuz – nicht nur für Deutsche“ erarbeitet. Demselben Ziel ist seit 2008 eine interne Kommission verpflichtet: Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Volkmar Schön steht die verbandsinterne interkulturelle Öffnung auf der Tagesordnung einer regelmäßig tagenden Steuerungsgruppe mit Mitgliedern aller DRK-Gliederungen. Unter anderem beschloss diese 2008, selbige künftig in allen Fort- und Weiterbildungsmaterialien zu berücksichtigen.

Literatur: „Das Deutsche Rote Kreuz – nicht nur für Deutsche – Rahmenkonzeption zur interkulturellen Öffnung“ kann bestellt werden bei:

Juliane Jacoby, JacobyJ@DRK.de, Tel.: 030 85404-125



In Vielfalt leben – das DRK setzt sich dafür ein.
Foto: DRK

„Mir liegen Kinder einfach am Herzen. Als Kinderbotschafterin des Deutschen Roten Kreuzes kann ich dazu beitragen, dass benachteiligte Kinder wieder eine Perspektive bekommen: indem ich konkrete Projekte für Kinder unterstütze. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz setze ich mich dafür ein, dass Kindern und deren Familien geholfen wird.“

Jette Joop, Designerin und DRK-Botschafterin →
Foto: Philipp Rathmer



Chancengerechtigkeit für Kinder

Wenn immer mehr Kinder in Armut oder benachteiligten Verhältnissen aufwachsen, wird die Herstellung gleicher Chancen immer wichtiger. Auch der 13. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag stand im Deutschen Roten Kreuz unter dem Motto: „Chancengerechtigkeit für alle Kinder!“ An seinem Messestand vermittelte es einen Eindruck davon, was Kinder- und Jugendhilfe erreichen kann. Von gesundheitsbewussten Kitas über Kinderschutzoffensiven bis zu Sprachförderinitiativen und Gewaltpräventionsprogrammen stellten Kreis- und Landesverbände eine breite Palette an Angeboten vor.

Über Generationen hinweg

Mit der Teilnahme an zwei Programmen der Bundesregierung stärkt das Deutsche Rote Kreuz das Miteinander der Generationen. An 19 Orten haben Kreisverbände und Ortsvereine seit 2006 Mehrgenerationenhäuser gegründet. Dort finden Menschen etwas, was im Alltag nicht selbstverständlich ist: gegenseitiges Nehmen und Geben, Unterstützung unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Im Mittelpunkt steht der Offene Treff – ein Begegnungszentrum, zu dem ein Café und Räume für Kinder, Jugendliche und Ältere gehören. Hinzu kommen Gesprächskreise, Kurse, Selbsthilfegruppen, Kinderbetreuung, Aktivitäten mit Jugendlichen und Dienstleistungen für Familien. Im März 2008 zogen die Koordinatorinnen und Koordinatoren der DRK-Mehrgenerationenhäuser bei

einem Erfahrungsaustausch im Bundesverband ein erstes Fazit: Mehrgenerationenhäuser sind eine soziale Einrichtung ganz neuen Typs, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freiwillige vorbildhaft kooperieren und gemeinsam die Rotkreuzidee leben und gestalten.

Eine überwiegend positive Bilanz zog das Deutsche Rote Kreuz nach dem Ende des Modellprogramms „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ des Bundesfamilienministeriums. An zehn Standorten schufen DRK-Kreis- und Landesverbände seit 2005 mehr als 400 Plätze für einen neuen Typ der Freiwilligendienste. Die Teilnehmer konnten sich zwischen drei Monaten und zwei Jahren beteiligen. Bis zu 20 Stunden in der Woche stellten sie in DRK-Einrichtungen Erfahrung und Wissen zur Verfügung: Sie halfen Kindern und Jugendlichen in der Schule oder boten junge Erwachsene bei der Berufsfindung. Auch in Altenpflegeheimen, Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen unterstützten sie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und steigerten die Lebensqualität der Menschen. Genutzt wurde das Angebot vor allem von Älteren. Ab 2009 wird das Deutsche Rote Kreuz sich an dem neuen Modellprojekt „Freiwilligendienst aller Generationen“ beteiligen.



Bundesweit tragen Einrichtungen von der Kita bis zur Altenarbeit die Rotkreuz-idee weiter.

Fotos: Michael Zapf (oben), DRK (unten)

Weltwärts mit dem Deutschen Roten Kreuz

15 Jugendliche und junge Erwachsene unter 28 Jahren zogen 2008 im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes „weltwärts“ – und nahmen als Pioniere an dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufenen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst teil. In Bolivien, Indonesien, Ruanda und der Ukraine arbeiteten sie ein Jahr lang in DRK- oder Partnerprojekten mit. In vorbereitenden und begleitenden Seminaren wurden die jungen Erwachsenen in die Arbeit des Roten Kreuzes und dessen Grundsätze eingeführt.

Die enge Zusammenarbeit mit nationalen Schwestergesellschaften stärkt oder erneuert die Kooperationen des Deutschen Roten Kreuzes innerhalb der Rotkreuz- und Rothalbmombewegung. Das Interesse ist groß. 2009 sollen 70 Jugendliche nach Afrika, Südamerika, Asien und Europa entsandt werden. Weiteren hundert jungen Frauen und Männern ermöglicht das Deutsche Rote Kreuz in jedem Jahr mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr im Ausland oder einem Europäischen Freiwilligendienst die Erweiterung ihres Horizonts. Insgesamt ist das Deutsche Rote Kreuz bundesweit größter Anbieter des Freiwilligen Sozialen Jahres.



„Auch in unserem Land leben viele Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Ohne Solidarität geht es dabei nicht. Mit seinen 400.000 ehrenamtlichen Helfern ist das Deutsche Rote Kreuz ein starker Beweis dafür, dass es Menschen gibt, die bereit sind, einen Teil ihrer Zeit in den Dienst am Nächsten zu stellen. Als Rotkreuz-Botschafterin möchte auch ich Menschen in Not zur Seite stehen.“

← Carmen Nebel, Moderatorin und DRK-Botschafterin
Foto: Manfred Esser

Bürgerschaftliches Engagement – europäische Dimensionen

Lebenselixier des Deutschen Roten Kreuzes sind seine Freiwilligen: Rund 400.000 Menschen sind bundesweit ehrenamtlich im Einsatz. Ihr Engagement stellt eine Besonderheit der vom Deutschen Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtsverbänden vorgehaltenen Sozialdienstleistungen dar. Das Deutsche Rote Kreuz fordert, dass dies und die Wertegebundenheit des Roten Kreuzes – auch im Zuge der Harmonisierung des europäischen Wettbewerbsrechts – angemessen berücksichtigt werden. So spricht es sich eindeutig dagegen aus, Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen wie Leistungen der Daseinsvorsorge Marktregeln zu unterwerfen, laut denen der Einsatz von Freiwilligen als „wettbewerbsverzerrend“ gilt. Es fordert, europäische und nationale Rahmenbedingungen zu schaffen, die bürgerschaftliches Engagement nicht erschweren, sondern befördern. Vor diesem Hintergrund hat sich das Deutsche Rote Kreuz in besonderer Weise für die Ausrufung von 2011 als Europäisches Jahr des Freiwilligen Engagements eingesetzt. Auch die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, dem das Europäische Jahr 2010 gewidmet sein wird, verbindet sich mit freiwilligem Engagement für und durch die betroffenen Menschen.

Monitoring der Sozialreformen

Mit der Einführung der neuen Sozialgesetzgebung 2003 nahmen die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) und die Bundesregierung einen gemeinsamen Monitoring-Prozess auf. Ziel ist es, die in der Öffentlichkeit besser als Hartz-Gesetze bekannten Reformen auf nicht beabsichtigte soziale Folgen zu überprüfen und über diese zu beraten. 2008 standen die Themen Kinderarmut, Gesundheitsreform sowie Arbeit und Qualifizierung im Vordergrund. Wo gemeinsam die Einschätzung vorherrschte, dass negative Folgen nicht der Gesetzesintention entsprachen, wurde Abhilfe gesucht und entsprechende Maßnahmen wurden ergriffen. Zudem setzten sich die Wohlfahrtsverbände erfolgreich für eine bessere Arbeitsvermittlung für Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen und mit Migrationshintergrund ein. Zusammenfassend blicken die Monitoringpartner positiv auf den Verlauf zurück. Nach Einschätzung der BAGFW wird durch das Monitoring nicht nur der faire und konstruktive Austausch unterschiedlicher Positionen ermöglicht; es werden auch gemeinsam Schritte unternommen, um Schwierigkeiten von Menschen mit niedrigem Einkommen und besonderen sozialen Problemen zu beheben. Das Deutsche Rote Kreuz setzt sich dafür ein, das Monitoring nach den Bundestagswahlen 2009 fortzusetzen. Im Jahr 2009 übernimmt DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg für zwei Jahre den Vorsitz der BAGFW.

Das Deutsche Rote Kreuz zur Pflegereform

Am 1. Juli 2008 trat das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung in Kraft. Mit Hilfe steigender Beiträge sollen die Leistungen für rund zwei Millionen Pflegebedürftige verbessert werden. So bekommen zum Beispiel ambulant betreute Demenzkranke 100 bis 200 Euro Betreuungsgeld im Monat zusätzlich; dieses Geld kann auch für altersverwirrte Menschen beantragt werden, die nicht körperlich pflegebedürftig sind. Weitere Punkte sind: Arbeitnehmer können bis zu sechs Monate unbezahlte Pflegezeit mit Rückkehrrecht sowie zehn Tage unbezahlten Pflegeurlaub nehmen. Bundesweit sollen Pflegeberatungsstellen eingerichtet werden. Die ambulante Hilfe soll gestärkt, alternative Wohnformen wie Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige sollen stärker gefördert werden. Heime sollen häufiger geprüft und die Ergebnisse veröffentlicht werden.

Nach Ansicht des Deutschen Roten Kreuzes stellt das Gesetz einige richtige Weichen: Dazu gehört die Anhebung der Mittel für Demenzkranke sowie für die ambulante Pflege. Auch die Absicht, künftig allgemein verständliche Qualitätsberichte zu veröffentlichen, ist richtig: Das öffentliche Interesse an verlässlichen Informationen über Pflegeeinrichtungen wächst stetig; mehr Transparenz ist überfällig. Aus diesem Grund beteiligt sich das Deutsche Rote Kreuz bereits seit 2007 an einem Verfahren der Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V. (BIVA). In dem bundesweit einmaligen Projekt erheben Ehrenamtliche im Gespräch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern die Lebensqualität in Pflegeheimen. Anhand eines Fragebogens holen sie Informationen über die Möglichkeiten zur Selbstbestimmung, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Wahrung der Menschenwürde ein. Sie fragen zum Beispiel, ob die Menschen ihren Lebensbereich selbst gestalten und ungestört telefonieren können und ob es Ausgangsbeschränkungen gibt. Das Deutsche Rote Kreuz empfiehlt seit Beginn der zweiten Modellphase – der pilothaften Umsetzung in Niedersachsen und Berlin – allen Landesverbänden die Teilnahme. 2008 wurde das BIVA-Projekt bei drei bundesweiten Informations-Veranstaltungen im Deutschen Roten Kreuz beworben.



Professionelle Pflege braucht professionellen Nachwuchs.
Foto: DRK

Für einen attraktiven Pflegeberuf

Im Fokus der organisierten Rotkreuzschwestern stand 2008 die Nachwuchsförderung in der professionellen Pflege. Genügend engagierte Beschäftigte zu gewinnen, ist in Zeiten demografischen Wandels die zentrale Herausforderung: Auf der einen Seite stehen immer mehr Pflegebedürftige; auf der anderen immer weniger Berufseinsteiger, die immer häufiger in andere Berufe drängen. Um junge Menschen zu begeistern, ist entscheidend, den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Dazu gehören eine tarifliche Besserstellung wie Personalentwicklungsmaßnahmen in den Einrichtungen. Auch neue Strukturen und bessere Arbeitsbedingungen sind unerlässlich. Professionelle Pflegekräfte brauchen einen größeren Gestaltungsfreiraum in ihrer Tätigkeit. Politisch setzt sich der Verband der Schwesternschaften im Deutschen Pflegerat (DPR) für Veränderung ein. Seit Juli 2008 vertritt er dort als eigenständiges Mitglied die Interessen der professionellen Pflegekräfte des Deutschen Roten Kreuzes. Der Deutsche Pflegerat ist Partner der Spitzenorganisationen der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen.

Die Ergebnisse der BIVA-Untersuchung zur Qualität von Pflegeheimen werden im Internet veröffentlicht unter:
www.heimverzeichnis.de

Ehrenamt in der Altenhilfe

In Zeiten demografischen Wandels ist auch die Altenhilfe zunehmend auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Ziel der Freien Wohlfahrt muss sein, potenzielle Freiwillige anzuwerben, ihnen den Weg in die Altenhilfe zu erleichtern, sie zu schulen und professionell zu begleiten. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet an der Öffnung der Beratungszentren, die in einem Pilotprojekt zum Hausnotruf geschaffen wurden, auch für Interessierte an einem Ehrenamt. In Zukunft soll jeder, der die zentrale Nummer 0180 365 0180 wählt, dort nicht nur Aufklärung für den Notfall erhalten, sondern auch kompetente Beratung über eine mögliche ehrenamtliche Betätigung in seiner Region bekommen. Im Rahmen des Projekts „Ehrenamt in der DRK-Altenhilfe“ fördert der Bundesverband außerdem die verbandsinterne Kommunikation über Chancen, Grenzen und Bedingungen des Freiwilligen-Einsatzes. Zur Schulung der Mitarbeiter in den Kreisverbänden wurden unter anderem eine Mustersammlung ehrenamtlicher Angebote sowie ein Leitfaden für den Aufbau eines Besuchsdienstes von Ehrenamtlichen – eine beliebte und aktive Hilfe gegen Einsamkeit im Alter – erstellt.

Sturzprophylaxe

Stürze und sturzbedingte Verletzungen sind gerade bei Älteren häufig ein Zeichen für abnehmende Bewegungsfähigkeit. Um diese zu erhalten, hat das Deutsche Rote Kreuz das Thema „Sturzprophylaxe“ in seine Bewegungsprogramme integriert. Bis 2008 wurden in allen Landesverbänden Lehrbeauftragte darin ausgebildet, Menschen in der zweiten Lebensphase darin zu schulen, ihre Koordination und Muskelstärke zu verbessern und zu erhalten. Bis 2011 geben diese ihr Wissen an Übungsleiter in den Kreisverbänden so weiter, dass die Angebote flächendeckend umgesetzt werden können. Ab 2009 wird sich das Deutsche Rote Kreuz an der vom Deutschen Olympischen Sportbund ins Leben gerufenen Bundesinitiative Sturzprävention beteiligen.

Menschenrechtspreis für Rotkreuz-Präsident

Mit dem Internationalen Menschenrechtspreis „Dr.-Rainer-Hildebrandt-Medaille“ wurde 2008 Dr. Rudolf Seiters ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem russischen Menschenrechtler und Direktor des Sacharow-Museums in Moskau, Jurij Samodurov, ehrte das Berliner Mauermuseum

den DRK-Präsidenten für seinen gewaltfreien Einsatz für die Menschenrechte. Alexandra Hildebrandt, Witwe des ehemaligen Museumsleiters Rainer Hildebrandt, verwies darauf, dass sie in Seiters und im Deutschen Roten Kreuz unermüdliche Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit sehe. Das Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro spendete der DRK-Präsident für das ambulante Hospiz des Roten Kreuzes in Berlin.

DRK-Geschichte: NS-Studie vorgelegt

Unter Leitung des Historikers Hans Mommsen hat das Deutsche Rote Kreuz seine Rolle in der NS-Diktatur aufarbeiten lassen. Das Buch „Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933–1945“ zeichnet differenziert und mit kritischem Blick die Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes im „Dritten Reich“ nach. Es beschreibt, wie aus dem vielschichtigen Wohlfahrtsverband der Weimarer Republik eine im Wesentlichen auf die Mitwirkung im militärischen Sanitätsdienst reduzierte Organisation wurde. Es analysiert die Konflikte, die sich aus dem Anspruch des NS-Regimes nach totaler Kontrolle und dem Status des Deutschen Roten Kreuzes als freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne der Genfer Konvention ergaben. Die Studie macht deutlich, dass der Grat, der das Deutsche Rote Kreuz von den menschenverachtenden Praktiken der nationalsozialistischen Herrschaft trennte, in einigen Bereichen sehr schmal war. Schon bald nach der Wahl Hitlers wurde das Deutsche Rote Kreuz in den radikalen Umbau von Staat und Gesellschaft einbezogen. Am Ende gelang es der SS, sich die Verfügungsgewalt über seine personellen und materiellen Ressourcen zu sichern und entscheidenden Einfluss zu erlangen.

„Die humanitären Prinzipien und ethischen Werte sind das Wichtigste und Wertvollste, was wir im Roten Kreuz haben“, erklärte Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiters. Es sei „traurig nachzuvollziehen, wie sich 1933/34 weite Teile der DRK-Führung unter den Bedingungen des NS-Regimes angepasst und sich von Rotkreuzprinzipien entfernt haben, wie das Deutsche Rote Kreuz als Organisation nationalsozialistisch überformt und instrumentalisiert wurde“.

Buch: „Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933–1945“, Birgitt Morgenbrod und Stephanie Merkenich, 2008, 483 Seiten, € 39,90, ISBN 978-3-506-76529-1

Weitere Informationen: DRK.de/generalsekretariat/archiv

Jugendrotkreuz – Schüler helfen Schülern

Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sorgen für Sicherheit und helfen ihren Mitschülern bei Notfällen. Sie wissen, wie man einen Verband anlegt, was man bei Vergiftungen tut und wie man die stabile Seitenlage ausführt. Mit Erster Hilfe allein ist es allerdings nicht getan. Schulsanitäter sind im Falle eines Unfalls als Erste vor Ort und entscheiden, was zu tun ist. Sie übernehmen große Verantwortung für ihre Mitschüler. Das setzt Wissen und Einfühlungsvermögen, aber auch Selbstbewusstsein und Teamfähigkeit voraus.

In ganz Deutschland bildet das Jugendrotkreuz oder ein JRK-Kooperationslehrer Schülerinnen und Schüler zu Schulsanitätern aus. In mindestens acht Doppelstunden lernen sie Erste Hilfe und den psychologischen Umgang mit Verletzten und Mitschülern. Nach der Ausbildung organisieren sich Schulsanitäter in Arbeitsgemeinschaften. Bei regelmäßigen Treffen erstellen sie Einsatzpläne, berichten über ihre Einsätze und frischen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse auf. Die Schulleitung stellt den Gruppen für diese Treffen sowie für die Versorgung von Verletzten einen Raum zur Verfügung.

Ab 2009 bietet das Jugendrotkreuz die Grundausbildung für Schulsanitäter bundesweit kostenlos an. Künftig soll der Schulsanitätsdienst noch wesentlich weitere Verbreitung finden. Bereits heute sind an mehr als 2.500 Schulen Schulsanitäter im Einsatz. 300 Streitschlichter-Gruppen des Jugendrotkreuzes bemühen sich zudem bundesweit um ein friedliches und konstruktives Miteinander an Schulen.

Auch das Jugendrotkreuz (JRK) fördert Vielfalt in den eigenen Reihen. Im Frühjahr 2008 verabschiedete die Bundeskonferenz – das höchste JRK-Gremium – eine „Rahmenstrategie zur Aktivierung und Stärkung von Vielfalt im JRK“. Darin bekennt sich das Jugendrotkreuz zu „Managing Diversity“. Damit gemeint ist ein Konzept, das Vielfalt nicht nur toleriert, sondern aktiviert und Unterschiede zwischen Menschen, ob in Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung oder ethnischer Herkunft, bewusst wertschätzt. Das Jugendrotkreuz hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, auf Gruppen, die bisher unterdurchschnittlich vertreten sind, aktiv zuzugehen. Alle Gruppen des Jugendrotkreuzes wurden aufgefordert, kon-



Bundesweit sind Schulsanitäter des Jugendrotkreuzes im Falle eines Unfalls zur Stelle.
Foto: DRK

Das Jugendrotkreuz ist der Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz. Mehr als 110.000 Mitglieder engagieren sich bundesweit im Jugendrotkreuz für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Völkerverständigung. Weitere Informationen über seine Arbeit finden sich auf der 2008 neu gestalteten Website: www.jugendrotkreuz.de

krete Schritte zu planen. Zu den beim Bundesverband eingereichten Selbstverpflichtungen gehören unter anderem: bei der Planung von Veranstaltungen künftig den Fastenmonat Ramadan zu berücksichtigen, Schulsanitätsgruppen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen einzurichten sowie die Entwicklung von Angeboten für Grundschülerinnen und Grundschüler. Die Bundesgeschäftsstelle mit Sitz in Berlin wird zum Beispiel ab 2009 Teile ihrer Website auch in türkischer, arabischer und russischer Sprache bereithalten. 2010 werden die Selbstverpflichtungen auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Literatur: Die vom Jugendrotkreuz erstellte „Arbeitshilfe Schulsanitätsdienst, Aufbau–Begleitung–Beratung“ (113 Seiten) kann bestellt werden unter: www.djrk.de (Rubrik „JRK in der Schule“ > Arbeitshilfen)

Das DRK im Überblick



Clemens Graf von Waldburg-Zeil, DRK-Generalsekretär

„Wir sind eine lernende Organisation“

Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil über das Deutsche Rote Kreuz von morgen:

Graf Waldburg-Zeil, wenn Sie in die Zukunft blicken: Welchen großen Herausforderungen wird sich das Deutsche Rote Kreuz 2009 vor allem stellen?

In der Auslandshilfe wollen wir unseren Status als größte Akuthilfe-Organisation halten und ausbauen. In Kooperation mit der Internationalen Föderation bieten wir ein einzigartiges Prinzip der Katastrophenhilfe. Das ist erfreulich, bedarf aber auch ständiger Weiterentwicklung – schließlich sind wir eine lernende Organisation! Danken möchte ich an dieser Stelle nicht nur den engagierten Ärzten, Technikern und Pflegeern, auf die wir im Katastrophenfall zurückgreifen können, sondern auch den Arbeitgebern, die sie – natürlich gegen Übernahme der Lohnkosten – spontan und unbürokratisch freistellen. Eine große Herausforderung wird das



Werben um Spendengelder bleiben. Insbesondere bei Katastrophen, die erst einmal nicht so im Fokus stehen – wie 2008 die Wirbelstürme in der Karibik –, muss es uns noch besser gelingen, sie so zu platzieren, dass der Bürger bereit ist zu helfen. Gleiches gilt für unsere Arbeit in so genannten vergessenen Regionen: Afrika bleibt unser Sorgenkind. Es sind große Anstrengungen vonnöten, um weiterhin den Schwächsten Hilfe leisten zu können.

Und im Inland?

Hier sieht das Präsidium in den kommenden Jahren vor allem zwei große Herausforderungen. Die erste ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die nicht nur in theoretischen Zirkeln diskutiert werden darf. Das Deutsche Rote Kreuz wird die interkulturelle Öffnung der eigenen Reihen massiv voranbringen. Bundesweit wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen: indem wir uns intensiv um die Integration von Helferinnen und Helfern mit anderen kulturellen Hintergründen bemühen zum Beispiel. Eine zweite große Herausforderung

– und die beiden gehen Hand in Hand – ist der demografische Wandel. Dem Deutschen Rote Kreuz liegen ältere Menschen besonders am Herzen. Wenn diese weit weniger als in der Vergangenheit von Familien unterstützt werden, müssen und wollen wir einspringen: und zwar bereits bevor eine große Einschränkung wie Pflegebedürftigkeit eintritt. Wir fühlen uns herausgefordert, Älteren auch im Alltag stärker beizustehen, ihnen über kleinere Schwellen zu helfen und auch einfach lebensverschönernde Angebote zu bieten. Engagierte Helfer sind dabei unersetzlich. Und: Generell brauchen wir mehr Kinder und Migranten.

Das Deutsche Rote Kreuz rüstet sich mit der Strategie 2010^{plus} für die Zukunft. Warum – und wie weit ist die Umsetzung?

Das Ziel ist ein doppeltes: Erstens wollen wir die Grundsätze des Roten Kreuzes noch stärker in den Vordergrund rücken. Dazu gehört nicht zuletzt der Ausbau der Arbeit mit Ehrenamtlichen – die sich im Deutschen Roten Kreuz schon bisher in einzigartiger Weise einbringen.

Auch nach dem verheerenden Zyklon in Myanmar (Birma) war das Rote Kreuz im Einsatz.
Foto: DRK

Zweitens wollen wir die Steuerungsfähigkeit verbessern. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet ja auf vier Ebenen, die alle eigene Aufgaben erfüllen: in Orts-, Kreis-, Landesverbänden und im Bundesverband. Die nahezu 5.000 Ortsverbände arbeiten beispielsweise ganz nah am Menschen, 494 Kreisverbände organisieren die operative Arbeit von der stationären Altenhilfe bis zum Rettungsdienst. Vor allem in den Kreisverbänden werden die Belastungen immer größer. Überspitzt gesagt muss dort so viel über Organisation und Geld geredet werden, dass für ideelle Arbeit kaum Raum bleibt. Die Dinge, die dort diskutiert werden, ähneln sich dabei enorm: hundertfach wird also mit hohem Energieaufwand immer wieder dasselbe Problem gewälzt. Mit dieser Praxis räumt die Strategie auf. Sie schafft eine Struktur, gleiche Probleme gleichzeitig zu besprechen. Zu Fragen, die wir als Hauptaufgabenfelder definiert haben – dazu gehören zum Beispiel der Rettungsdienst und die ambulante Pflege –, werden künftig alle Ebenen gemeinsam auf Basis gründlicher Analysen Probleme lösen und Programme auf den Weg bringen. Das schafft Effizienz, aber auch einheitliche Qualität. Ein Meilenstein auf diesem Weg wird 2009 gesetzt: die Verabschiedung einer neuen Satzung.

Was ändert sich durch die neue Bundessatzung?

Künftig hat jeder Vorstand in jedem Verband eine verbindliche Grundlage in der Hand; sozusagen ein Briefing, was seine wesentlichen Aufgaben sind. Die Satzung führt zudem eine

klare Trennung zwischen ehrenamtlichem Präsidium und hauptamtlichem Vorstand ein. Das Präsidium wird zuständig für die Formulierung von Zielen; die Vorstände für deren praktische Umsetzung. Die einen konzentrieren sich ganz auf den geistigen Überbau, die anderen kümmern sich mit all ihrer bezahlten Schaffenskraft um die Lieferung der erwarteten Ergebnisse.

Wie sieht es mit den Kontrollmöglichkeiten aus?

Sie werden deutlich ausgebaut! Der Bundesverband hat bereits heute weitgehende Kontroll- und Eingriffsrechte. Gestärkt werden aber die Rechte der Landes- gegenüber den Kreisverbänden. Generell wird eine regelmäßige Berichterstattung gegenüber der nächsthöheren Ebene über die eigene Arbeit und die Führung der Bücher eingeführt. Dadurch erhöht sich die innerverbandliche Transparenz enorm. Und dort, wo sie nicht hinreichend erfüllt ist, besteht grundsätzlich die Möglichkeit zur Intervention.

Gibt es – vielleicht auch weniger politische – Vorhaben 2009, auf die Sie sich persönlich freuen?

Ja, einige – und wenn ich nur eins nennen darf: Darauf, dass das Deutsche Rote Kreuz im Juli den Europäischen Wettbewerb der Bereitschaften FACE in Oldenburg ausrichten darf! Mit Tausenden Helfern und Teilnehmern werden wir die Europameisterschaft im Helfen ausrichten – eine ganz tolle Sache! Das wird mir ein besonderes Vergnügen sein.

2009 wird in Oldenburg international geholfen: beim Europäischen Wettbewerb der Bereitschaften.
Foto: DRK





Die gesamte Auslandshilfe des DRK wird vom Bundesverband in Berlin koordiniert.

Foto: DRK

Das Deutsche Rote Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz nimmt die Aufgaben wahr, die sich aus den Genfer Abkommen von 1949 und ihren Zusatzprotokollen ergeben, sowie diejenigen, die ihm durch Bundes- oder Landesgesetz zugewiesen sind. Dazu gehören die humanitäre Hilfe in bewaffneten Konflikten und nach Naturkatastrophen sowie die Verbreitung des humanitären Völkerrechts. In Deutschland koordiniert das Deutsche Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit den Behörden den Katastrophenschutz sowie den zivilen Rettungsdienst. Das Deutsche Rote Kreuz ist zudem Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Das Jugendrotkreuz ist anerkannter Jugendverband.

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in Bundesverband, 19 Landesverbände und den Verband der Schwesternschaften als Führungsverbände, die 494 Kreisverbände und die 34 Schwesternschaften, in denen die operativen Leistungen erbracht werden, und schließlich nahezu 5.000 Ortsverbände, in denen vorwie-

gend die ehrenamtliche Arbeit organisiert wird. Der Bundesverband mit Sitz in Berlin hat neben der ausschließlichen Zuständigkeit für die Auslandshilfe und für die Suchdienste die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern. Er sorgt für die Einhaltung der Grundsätze und setzt verbandspolitische Ziele.

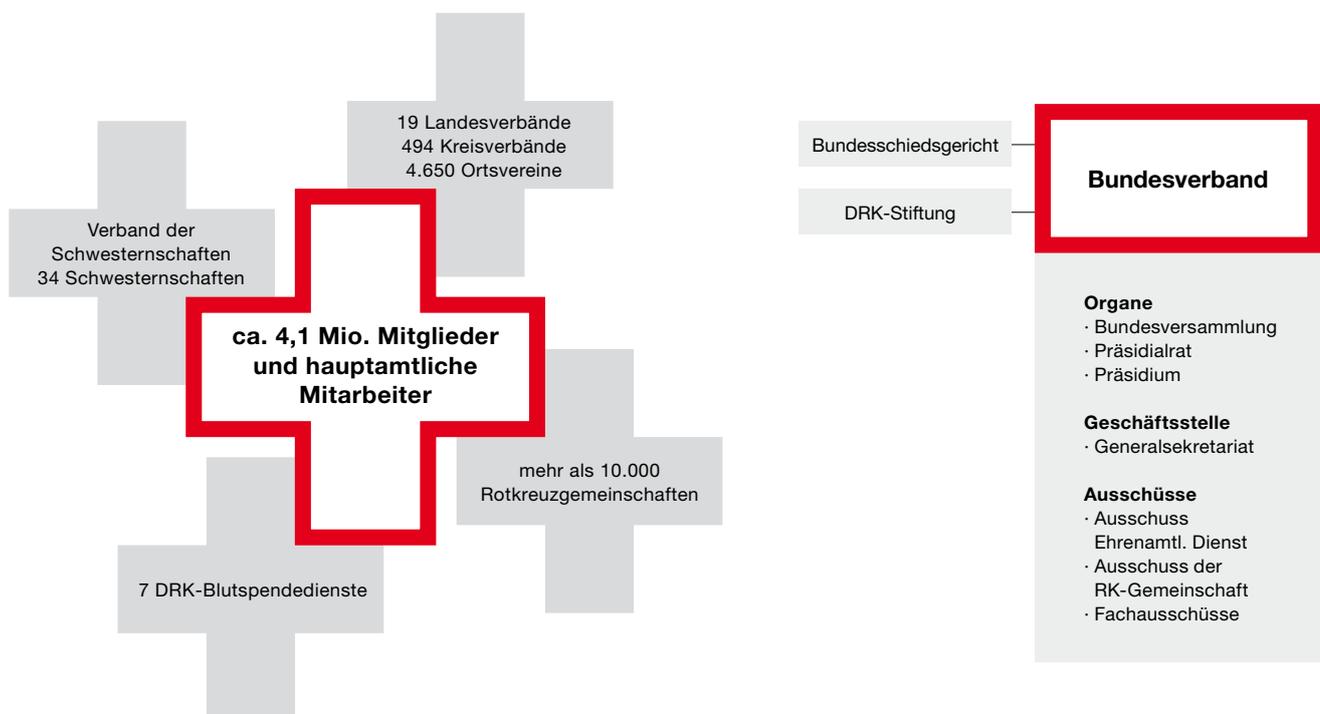
Oberstes Kontrollorgan des Bundesverbandes ist die Bundesversammlung. Ihr gehören 125 Delegierte aus den Landesverbänden, vier Delegierte der Schwesternschaften sowie der Präsident an. Die übrigen Mitglieder des Präsidiums nehmen mit beratender Stimme teil. Die Bundesversammlung beschließt über den Jahresabschluss und entlastet das Präsidium. Die Bundesversammlung kann Beschlüsse des Präsidiums beanstanden und aufheben und jedes Mitglied aus wichtigem Grunde abberufen. Die Bundesversammlung tagt mindestens einmal im Jahr.

Das Präsidium ist Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Es setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, der Vizepräsidentin und dem Vizepräsidenten, dem Bundesarzt und dem Bundesschatzmeister (in geheimer Wahl von der Bundesversammlung gewählt), drei Vertretern der Gemeinschaften (gewählt und entsandt durch den Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst), der Generaloberin des Verbandes der Schwesternschaften (kraft Amtes) und dem Generalsekretär (berufen durch das Präsidium im Einvernehmen mit dem Präsidialrat). Dieser führt die Geschäfte des Bundesverbandes und das Generalsekretariat in besonderer Vollmacht (§ 30 BGB). Die Amtszeit des Präsidiums (außer dem Generalsekretär, der auf jeweils sechs Jahre berufen wird) beläuft sich auf drei Jahre; Wiederwahl ist möglich.

Der Präsidialrat ist das föderative Organ des Deutschen Roten Kreuzes. Der Präsidialrat bestätigt Beschlüsse des Präsidiums, die für den Gesamtverband verbindliche Wirkung entfalten sollen oder mit wirtschaftlichen Belastungen für den Gesamtverband verbunden sind. Ihm gehören die Präsidenten der Mitgliedsverbände an. Der Präsidialrat wählt seinen Vorsitzenden und dessen Vertreter auf die einmalige Dauer von vier Jahren.

Die Satzung verpflichtet den Gesamtverband zu sparsamer und wirtschaftlicher Geschäftsführung. Das Deutsche Rote Kreuz verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Seine Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Schirmherr ist der Bundespräsident.

Dieser Jahresbericht spiegelt ausschließlich die Arbeit des Generalsekretariats, des Bundesverbandes des Deutschen Roten Kreuzes wieder. Er ist zuständig für die Auslands- und Katastrophenhilfe, die Suchdienste sowie vielfältige Spitzenverbandsaufgaben und finanziert sich aus öffentlichen Zuwendungen, Mitgliedsbeiträgen der Rotkreuz-Gliederungen und Spenden. Der Jahresbericht des DRK stellt nicht die Arbeit des Gesamtverbandes mit 19 Landesverbänden, dem Verband der Schwesternschaften vom DRK, 494 Kreis- und nahezu 5.000 Ortsverbänden dar. Sie sind allesamt unabhängig finanziert und föderal organisiert. Sie haben eigene zahlende Mitglieder und eine Vielzahl operativer Aufgaben. Ab 2008 erscheint das Jahrbuch über die Arbeit des DRK-Bundesverbandes bereits im Sommer und umfasst in der Berichterstattung den Zeitraum von Januar bis Dezember des Vorjahres. Alle Daten aus dem Jahresabschluss zum 31.12.2008 stehen unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Bundesversammlung im November 2009. Jahresberichte der Blutspendedienste stehen im Internet unter: www.ebundesanzeiger.de; Jahresberichte der Gliederungen auf deren regionalen Internet-Seiten.



Die Internationale Bewegung

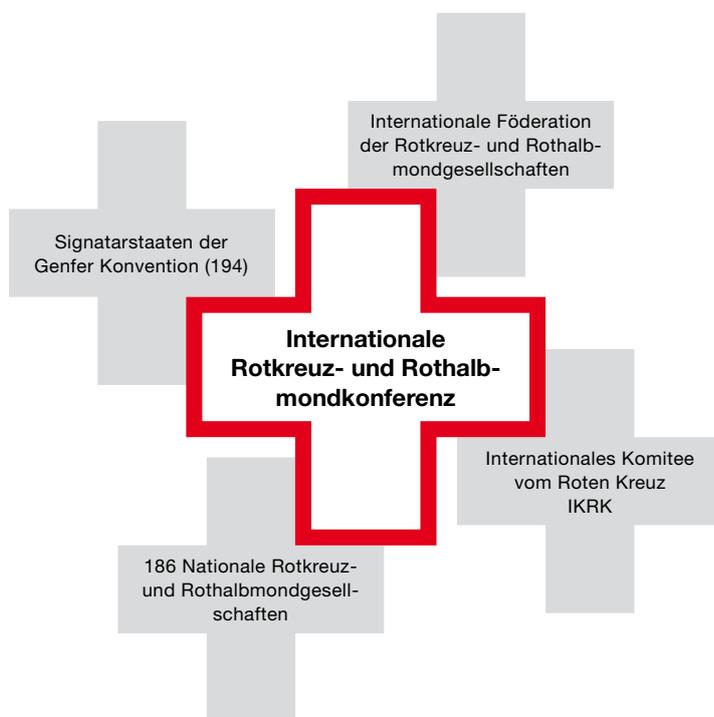
Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist mit 186 anerkannten Nationalen Gesellschaften die größte humanitäre Organisation der Welt. Sie hat nahezu hundert Millionen freiwillige Helfer und 300.000 hauptberufliche Mitarbeiter. Ins Leben gerufen wurde sie von Henry Dunant, der 1859 im italienischen Solferino miterlebte, wie Tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen und dem Tod ausgeliefert wurden. Der Schweizer Geschäftsmann mobilisierte die Bevölkerung zu helfen – unabhängig davon, auf welcher Seite jemand gekämpft hatte. Fünf Jahre später wurde der erste Vertragsentwurf des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“ von zwölf Staaten unterzeichnet. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde offizielles Schutzzeichen. Das IKRK hat seinen Sitz in Genf und erfüllt mit rund 80 Delegationen in aller Welt den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer in bewaffneten Konflikten einzusetzen. Auf Grundlage der Genfer Abkommen besucht es außerdem weltweit Gefangene und organisiert einen zentralen

Suchdienst. Auch Rotkreuz-Präsident Dr. Rudolf Seiders mahnte 2008 immer wieder die Einhaltung des Humanitären Völkerrechts an, etwa im Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern im Dezember.

Zweites wichtiges Organ ist die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK). Sie ist der Dachverband der Nationalen Gesellschaften und koordiniert Hilfseinsätze unter anderem nach Naturkatastrophen. Auch die Entwicklungszusammenarbeit zählt neben anderen zu ihren Aufgaben. Oberstes Gremium der Bewegung ist die Internationale Rotkreuz-/Rothalbmondkonferenz. Sie vereint die Vertreter der Nationalen Gesellschaften, die Föderation und das IKRK sowie alle Vertragsstaaten der Genfer Abkommen.

Video zur Geschichte der Internationalen Bewegung („Geschichte einer Idee“) steht im Internet unter:
www.youtube.de (Suchwort „Geschichte einer Idee“)

Im Ausland ist das DRK fest eingebunden in ein internationales Netzwerk.
 Foto: R. Maro/version-foto.de



Ausgewählte Leistungen des DRK



Ob zu Wasser, in den Bergen oder in der Schule: Ehrenamtliche sind im Einsatz.

Fotos: DRK (links), DRK (Mitte), S. Rosenberg/DRK (rechts)

1. Gemeinschaften des Ehrenamtes

Die Bereitschaften ...

- ... mobilisieren bundesweit rund 170.000 Ehrenamtliche in 8.000 Gruppen
- ... leisten rund acht Millionen Einsatzstunden pro Jahr. Das sind 48 pro Kopf.
- ... trainieren ganzjährig für den Einsatz bei einer Katastrophe
- ... sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- ... betreuen und verpflegen jährlich über 100.000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- ... geben vermissenden Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über betroffene Familienmitglieder

Die Wasserwacht ...

- ... hat 120.000 Mitglieder
- ... sichert mit 1.200 Wachstationen deutsche Badegewässer
- ... leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- ... rettet jedes Jahr 200 Menschen vor dem Ertrinken
- ... leistet 50.000 Mal Erste Hilfe
- ... bildet 60.000 Menschen im (Rettungs-) Schwimmen aus
- ... verfügt über 5.500 Bootsführer, 2.100 Taucher und 200 Luftretter

Die Bergwacht ...

- ... kann auf 12.000 Aktive zurückgreifen
- ... kommt jährlich rund 15.000 Mal zum Einsatz
- ... stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamem Gelände sicher
- ... deckt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen ab
- ... ist im präventiven Naturschutz tätig

Das Jugendrotkreuz ...

- ... ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- ... hat mehr als 110.000 Mitglieder zwischen 6 und 27 Jahren in 5.000 Gruppen bundesweit
- ... unterhält Schulsanitätsdienste an 2.500 Schulen
- ... engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Völkerverständigung

Weitere Ehrenamtliche sind im Sozial- und Wohlfahrtsbereich tätig.

2. Angebote und Dienstleistungen

Die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes ...

- ... werden von 3.800 hauptamtlichen und 200.000 ehrenamtlichen Helfern unterstützt
- ... decken 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- ... liefern 3,6 Millionen Vollblutspenden jährlich
- ... können auf rund 1,8 Millionen Spenderinnen und Spender zurückgreifen



Der Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes ...

- ... ist mit 17.500 Mitarbeitern bundesweit im Einsatz
- ... beschäftigt 1.500 Zivildienstleistende
- ... führt 2,3 Millionen Notfallrettungen und 3,2 Millionen Krankentransporte im Jahr durch

Die Altenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes vereint ...

- ... 500 Altenheime mit rund 32.000 Plätzen
- ... 450 ambulante Pflegedienste
- ... 450 Hausnotrufstellen
- ... 350 Mahlzeitendienste
- ... 38 Altenpflegeschulen

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das Deutsche Rote Kreuz ...

- ... 1.200 Kindertageseinrichtungen mit 90.000 Plätzen
- ... 70 Einrichtungen zur Heimerziehung
- ... 200 Projekte der Jugendsozialarbeit
- ... 9.000 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr
- ... 8.000 jungen Männern einen Zivildienst-Platz

Der Verband der Rotkreuzschwestern vereint ...

- ... 21.000 Rotkreuzschwestern
- ... 34 Schwesternschaften
- ... 69 Schulen für Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege
- ... 28 Krankenhäuser
- ... 28 Alten- und Pflegeheime
- ... 13 Ambulante Pflegedienste
- ... 20 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- ... 7 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- ... 3 Kindertagesstätten
- ... 1 Einrichtung für Fort- und Weiterbildung: Werner-Schule vom Deutschen Roten Kreuz

Menschen mit Migrationshintergrund unterstützt das Deutsche Rote Kreuz mit ...

- ... 130 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer
- ... 20.000 Beratungen pro Jahr
- ... dem internationalen Suchdienstnetzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, um weltweit Familienkontakte wiederherzustellen und vermisste Angehörige zu finden

Menschen mit Behinderung bietet das Deutsche Rote Kreuz ...

- ... 82 Wohnheime mit rund 3.000 Plätzen
- ... 25 Werkstattträger mit rund 10.000 Plätzen
- ... 4.000 hauptamtliche, 3.000 ehrenamtliche Helfer und
- ... 800 Zivildienstleistende

Für Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen hält das Deutsche Rote Kreuz bereit ...

- ... 600 Kleiderausgabestellen
- ... 50 Möbelausgabestellen
- ... 30 Notunterkünfte und Heime für Obdachlose

Ob in der Blutspende, in der Familienhilfe oder im Krankenhaus: Das DRK hält ein breites Angebot vor.
Fotos: DRK (links), DRK (Mitte), Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (rechts),

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2008

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienste; in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2008	31.12.2007	Passiva	31.12.2008	31.12.2007
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	586	654	I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Sachanlagen	12.388	12.973	II. Stiftungsvermögen	2.368	2.293
III. Finanzanlagen	39.912	33.750	III. Rücklagen	43.860	43.704
			B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	77.104	96.605
B. Umlaufvermögen			C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
I. Vorräte	686	77	I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	3.048	3.211
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	7.801	7.895	II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	839	1.023
III. Wertpapiere	0	5.000	D. Rückstellungen		
IV. Kassenbestand, Bankguthaben	96.653	118.069	I. Rückstellungen für Pensionen	834	873
			II. Sonstige Rückstellungen	4.499	4.583
C. Rechnungsabgrenzung	8	15	E. Verbindlichkeiten		
			I. aus Lieferungen und Leistungen	2.534	3.011
D. Stiftungsvermögen	2.368	2.293	II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	6.172	8.010
Insgesamt	160.402	180.726	III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	14.171	13.245
			IV. Sonstige Verbindlichkeiten	1.306	946
			F. Rechnungsabgrenzung	467	22
			Insgesamt	160.402	180.726

Allgemeine Angaben

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das Deutsche Rote Kreuz ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (beispielsweise Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (beispielsweise für Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das Deutsche Rote Kreuz nach Spendenaufträgen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland, und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die alltäglichen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

2008 wurden grundlegende Veränderungen in der Bilanzierungspraxis vorgenommen. Unter anderem werden Spenden und Zuwendungen seither bei Zufluss als Ertrag ausgewiesen (zuvor bei Verwendung der Mittel). Die nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden wurden in einen Sonderposten umgegliedert (bisher als Verbindlichkeit). Der Ausweis des Eigenkapitals wurde verändert (Einbeziehung der unverbrauchten zweckfreien Spenden und Vorhaltekosten, weil sie im handelsrechtlichen Sinne keine Verbindlichkeiten sind). Infolge der Anpassung der Vorjahreszahlen ergeben sich demzufolge inhaltlich und/oder zahlenmäßig abweichende Angaben gegenüber dem Jahrbuch 2007/2008.

Der Jahresabschluss 2008 des Bundesverbandes ist durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – widergespiegelt durch die Summe der Erträge – ist im Jahr 2008 um 6,1 % auf 122,7 Millionen € (ohne außerordentliche Erträge) gestiegen. Das Geschäftsvolumen unterliegt jährlichen

Schwankungen in starker Abhängigkeit vom Umfang der humanitären Hilfeleistungen bei Katastrophen.

- Das entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften für das Jahr 2008 bilanzierte Vermögen ist nach dem katastrophengebundenen Höchststand 2005 aufgrund der Fortführung der Hilfeleistungen aus den vorhandenen zweckgebundenen Spenden um 11,2 % bzw. 20,3 Millionen € auf 160,4 Millionen € gesunken.
- Der Spendeneingang im DRK-Bundesverband ist in 2008 um 12,9 % auf 28,5 Millionen € angestiegen (bei dieser Angabe werden Zinseinnahmen aus der zeitweiligen Anlage von Spenden sowie Zuflüsse aus zweckgebundenen Erbschaften/Bußgeldern nicht mehr berücksichtigt).
- Insgesamt konnte für das Jahr 2008 ein positives Jahresergebnis von 170 T€ erreicht werden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2008 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner überprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes ist Träger des vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jährlich vergebenen Spenden-Siegels und wird im „Spenden-Siegel-Bulletin“ als spendenwürdige Organisation aufgeführt.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahr 2008 sind beim Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes die Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen um 11,7 % auf 81,7 Millionen € gestiegen.

Der Zuwachs bei den Spenden betrifft vor allem die zweckgebundenen Spenden für Katastrophen, die im Jahr 2008 9,3 Millionen € betragen (6,4 Millionen € in 2007). Die Bruttoeinnahmen aus den bundesweiten

Mailing-Aktionen mit den Landesverbänden außerhalb der Katastrophenhilfe lagen mit 15,8 Millionen € um 0,7 % über dem Vorjahreswert. Der Eingang öffentlicher Zuwendungen nahm 2008 um 4,7 Millionen € zu und erreichte ein Volumen von 39,0 Millionen €. Diese Zunahme ist mit 2,8 Millionen € auf das Auswärtige Amt zurückzuführen, das vor allem neue Projekte in China, Myanmar und Haiti unterstützte. Die Projektförderungen des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) stellen mit 10,1 Millionen € 28 % aller Bundeszuwendungen für das Generalsekretariat dar. Der Anteil der Zuwendungen des Bundesinnenministeriums (BMI) beträgt 43 % für die institutionelle Förderung des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes; 6 % für die übrigen Projekte im Generalsekretariat.

In den sonstigen Erträgen sind 26,7 Millionen € (Vorjahr: 37,3 Millionen €) enthalten, die aus der Auflösung des Sonderpostens für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden stammen. Dem stehen aber auch Aufwendungen aus der Zuführung zum gleichnamigen Sonderposten in Höhe von 5,8 Millionen € (Vj.: 3,0 Millionen €) gegenüber für zweckgebundene Spenden, die im Geschäftsjahr nicht vollständig verbraucht werden konnten. Diese werden unter den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 34,2 Millionen € und wurden zu 65 % aus Spenden und zu 32 % aus öffentlichen Zuwendungen finanziert. Während der Aufwand für den Kauf von Hilfsgütern und Bauleistungen rückläufig war, sind die Ausgaben für bezogene Leistungen (beispielsweise für den Einsatz und die Ausbildung von lokalem Personal sowie Evaluationen) und Transportleistungen angestiegen. Dies hat damit zu tun, dass sich die Art der Hilfeleistungen vor allem in der vom Tsunami 2004 betroffenen Region in Südasien im Laufe der Jahre vom überwiegenden Wiederaufbau hin zur eigenständigen Fortführung von Aufgaben verlagert hat.

Der Personalaufwand von 25,2 Millionen € (2007: 25,7 Millionen €) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im Generalsekretariat, das zeitweilig im Auslandseinsatz befindliche Personal sowie die Mitarbeiter der Suchdienste Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2008 bis 31.12.2008; in Tsd. EUR

	2008	2007
1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen	31.456	28.098
b) Zuwendungen	45.299	40.231
c) Erträge aus Zweckbetrieben und anderen wirtschaftl. Geschäftsbetrieben	1.131	1.032
d) Mitgliedsbeiträge	3.784	3.784
Gesamt	81.670	73.145
2. sonstige Erträge	34.843	55.524
3. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	34.248	36.263
4. Personalaufwand	25.220	25.693
5. Abschreibungen	1.164	1.095
6. sonstige Aufwendungen	41.308	48.243
7. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	19.838	21.792
8. Betriebsergebnis	-5.265	-4.417
9. Finanzergebnis	5.086	5.154
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-179	737
11. außerordentliches Ergebnis	373	0
12. sonstige Steuern	24	28
13. Aufwendungen unselbstständiger Stiftungen	120	132
14. Erträge unselbstständiger Stiftungen	120	84
15. Jahresüberschuss	170	661
16. Entnahmen aus Rücklagen	211	189
17. Einstellungen in Rücklagen	381	850
18. Bilanzergebnis	0	0

528 (im Vorjahr 545) Bedienstete beschäftigt.

In den sonstigen Aufwendungen sind nun neben den bisherigen Teilpositionen projektgebundene Aufwendungen, Mailingkosten, Gebäudekosten, allgemeine Geschäftskosten und übrige Kosten (beispielsweise Beiträge für das Internationale Rote Kreuz und nationale Organisationen wie die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Reisekosten, Versicherungen, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskosten) auch die schon erwähnten Zuführungen aus den noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden/Mitteln zu Sonderposten/Verbindlichkeiten von 11,9 Millionen € enthalten.

Die im Geschäftsjahr 2008 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 19,8 Millionen € (2007: 21,8 Millionen €) betreffen fast vollständig die nationalen Rotkreuz-Gliederungen/-Einrichtungen. Es handelt sich hierbei um 9,8 Millionen € aus öffentlichen Mitteln, 6,3 Millionen € aus Mailings und 1,8 Millionen € aus der GlücksSpirale.

Das außerordentliche Ergebnis resultiert aus der Differenz aus dem Veräußerungserlös von wesentlichen Anteilen einer Beteiligung und den daraus an die Rotkreuz-Stiftung Zukunft für Menschlichkeit weitergeleiteten Mitteln.

Der Jahresüberschuss von 170 T€ wurde zur Stärkung der Eigenkapitalbasis in die Rücklagen eingestellt.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz Aktiva

Der Rückgang der Bilanzsumme resultiert auf der Aktivseite insbesondere aus den um 21,4 Millionen € niedrigeren Bank- und Kassenbeständen infolge der aus den Beständen zu finanzierenden Hilfsmaßnahmen. Dem Bestand von 96,7 Millionen € stehen auf der Passiv-Seite beispielsweise der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 77,1 Millionen € und die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln von 14,2 Millionen € gegenüber.

Die Position Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehende öffentliche Mittel und die in Form von

Vorschüssen an die nationalen Rotkreuz- und Rothalmondgesellschaften für Projekte weitergeleiteten, noch abzurechnenden Mittel.

Das Stiftungsvermögen umfasst die Vermögensgegenstände von drei unselbstständigen „Stiftungen von Todes wegen“, deren Erträge für die Sozialarbeit verwendet werden. Auf der Passivseite wurde das gleich hohe Stiftungskapital in eine gesonderte Unterposition des Eigenkapitals umgliedert.

Passiva

Die wichtigste Veränderung auf der Passivseite ist die durch die Fortführung der Hilfsmaßnahmen bedingte Abnahme des Sonderpostens für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden um 19,5 Millionen €.

Das Eigenkapital in seiner neuen Zusammensetzung wurde geringfügig um 0,5 % auf 49,4 Millionen € erhöht. Der Rücklagenbestand von 43,9 Millionen € setzt sich aus der freien Rücklage mit 28,1 Millionen €, den zweckgebundenen Rücklagen von 9,3 Millionen € und der Betriebsmittelrücklage von 6,5 Millionen € zusammen.

Erstmals erfolgt für die noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden ein Ausweis als Sonderposten von 77,1 Millionen €, einschließlich 11,4 Millionen € für den 2007 gebildeten Nothilfefonds. Von den 65,7 Millionen € zweckgebundenen Spenden im engeren Sinn waren am Bilanzstichtag 92 % bzw. 60,3 Millionen € bereits für laufende beziehungsweise bestätigte Projekte gebunden.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus Zuschüssen der Landesverbände (Berlin-Umzug) sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

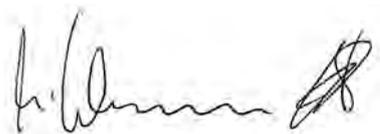
Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (beispielsweise Altersteilzeit, Urlaubsverpflichtungen, Instandhaltung, Rechtsverfahren).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Organisa-

Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht 2008) des Deutschen Rotes Kreuz e.V., Berlin, am 8. Mai 2009 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 8. Mai 2009



Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Kirch
Wirtschaftsprüfer



tionen betreffen die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultierenden Ausschüttungen an die Landesverbände sowie noch nicht ausgezahlte Raten zu den Bewilligungen aus der Lotterie GlücksSpirale.

Im Wirtschaftsjahr 2009 steht der Abschluss der Reorganisation des Gesamtverbandes im Rahmen der Strategie 2010plus sowie die Federführung bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege im Mittelpunkt der inhaltlichen Arbeit. Weitere Schwerpunkte ergeben sich aus den laufenden internen Verbesserungsprozessen. Die Auslandshilfe wird sich entsprechend dem akuten Bedarf und nach den langfristig laufenden Projekten entwickeln. Der Wirtschaftsplan 2009 wurde mit einem Gesamtbudget von 118 Millionen € und einem positiven Ergebnis von 6 T€ beschlossen. Das geplante Budget für 2009 ist insgesamt 8 Millionen € niedriger als im Vorjahr. Der Ansatz der zweckgebundenen Spenden für Auslands- und Katastrophenhilfen liegt mit 32 Millionen € um 13 % unter dem Vorjahresplan. Hauptursache ist der Abschluss von Projekten, darunter der Ausbau der Infrastruktur für die Katastrophenvorsorge. Die geplanten freien Mittel und zweckfreien Spenden wurden um 1,8 Millionen € auf 22,4 Millionen € abgesenkt.

Risiken für die künftige Arbeit des DRK

Das DRK hat seit 2004 ein Risikomanagementsystem aufgebaut, das die Früherkennung und Überwachung von Risiken ermöglicht. Das Monitoring auf Geschäftsführungsebene ist klar geregelt und notwendige Steuerungsmaßnahmen werden laufend überprüft, um die Auswirkungen von Risiken zu begrenzen. Die größten Risiken entstehen dem DRK aus der Abhängigkeit von stark schwankenden Spendeneingängen. Sie sind durch die absehbaren Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen und können nur durch die vorhandenen freien Rücklagen finanziell ausgeglichen werden. Ein Schwerpunkt des Risikomanagements liegt im Finanzmanagement für die Auslandsprojekte, um den Einsatz von Spenden, öffentlichen Zuwendungen und eigenen Mitteln mit noch höheren Standards zu gewährleisten und alle sich bietenden Chancen bei der Projektsteuerung zu nutzen. Eine große Herausforderung bleibt die strategische Ausrichtung des DRK e.V., die langfristig sowohl Leistungsfähigkeit wie wirtschaftliche Stabilität sichern muss.

Wohin die Spenden des DRK auch fließen: Ihre Verwendung wird streng kontrolliert.
Foto: DRK



Kontrollen sichern gute Ergebnisse

Zur Überwachung und ständigen Verbesserung der Arbeit hat das Deutsche Rote Kreuz in den vergangenen Jahren eine Reihe aufeinander abgestimmter Kontrollsysteme aufgebaut.

Externe Prüfungen

Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht lässt das Deutsche Rote Kreuz durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches prüfen. Dabei wird auch eine Prüfung der ordnungsgemäßen Geschäftsführung gemäß § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz vorgenommen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen zudem regelmäßigen Prüfungen des Bundesverwaltungsamtes und der Fachministerien (BMFSFJ, BMI, BMA, BMZ). Besondere Auflagen hat das Deutsche Rote Kreuz bei Projekten im Ausland zu erfüllen, die von der EU oder den Bundesministerien mitfinanziert werden. Einer der größten Geldgeber, der Europäische Dienst für humanitäre Hilfe (ECHO), unterzieht sowohl die Finanz- und Organisationsstrukturen als auch die internen Kontrollsysteme regelmäßigen Untersuchungen (Assessments). Bei jeder Überprüfung der vergangenen Jahre wurde das Deutsche Rote Kreuz als zuverlässiger ECHO-Partner eingestuft. Gemeinsame Projekte mit anderen Rotkreuzorganisationen – beispielsweise dem IKRK – werden häufig nach

Abschluss auf die Wirksamkeit der Methoden, den Nutzen der eingesetzten Mittel und auf ihre Nachhaltigkeit überprüft.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die dem Generalsekretär zugeordnet ist. Zu ihren Aufgaben zählen die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung, der Verwendungsnachweise für Zuwendungen, des Rechnungswesens und zugehöriger Abläufe. In vorgegebenen Abständen werden Prüfungen in Hilfsprojekten des Deutschen Roten Kreuzes im Ausland durchgeführt. Oft werden hier externe Gutachter, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, eingesetzt. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des Generalsekretariats und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat das Deutsche Rote Kreuz e.V. im Februar 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Ein Ombudsmann – eine externe Vertrauensperson – nimmt Informationen der Mitarbeiter auf, die auf Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme oder andere so genannte dolose (schädigende) Handlungen hinweisen können. So ist ein exter-

ner und unabhängiger Ansprechpartner für Mitarbeiter des DRK-Generalsekretariats – auch jene im Ausland – sowie der Gremien des DRK-Bundesverbandes installiert worden, der jeden Hinweis gezielt verfolgt und bereits durch das Wissen über die strikte Verfolgung seinerseits starke präventive Wirkung entfaltet.

Risikomanagement

In Anlehnung an die Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hat sich das Deutsche Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation seit 2004 verpflichtet, ein Risikomanagementsystem einzurichten, das die Früherkennung und Überwachung von Risiken ermöglicht. Jährlich wird dem Präsidium ein Risikobericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Generalsekretärs und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der Risiken enthält. Die größten Risiken entstehen aus der Abhängigkeit der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes von stark schwankenden Spendeneingängen, die nicht zuletzt auch vom Bild des Roten Kreuzes in der Öffentlichkeit abhängen. Neben strategischen Fragen wurden in den Jahren 2007/08 zahlreiche Projekte gestartet, mit deren Ergebnissen die Managementprozesse (Führungsaufgaben),

Kernaufgaben (Produkte des Deutschen Roten Kreuzes) und Unterstützungsprozesse (interne Dienstleistungen) noch effizienter gestaltet werden sollen. Damit können Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht werden.

Controlling

Das operative Controlling ist in einer eigenen Organisationseinheit gebündelt, die dem Stellvertreter des Generalsekretärs zugeordnet ist. Es stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung, die sie zur Steuerung ihrer Aufgaben benötigen. Kunden des operativen Controllings sind alle Mitarbeiter mit Projektverantwortung, alle Team- und Bereichsleiter sowie der Generalsekretär und das Präsidium. Die Auswertungen werden nach internen Informationsbedürfnissen gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt. Die wichtigsten Aufgaben des operativen Controllings sind – neben der Verantwortung für den Ablauf der jährlichen Wirtschaftsplanung – die Erstellung monatlicher Berichte für alle Bereiche und die Veranlassung von notwendigen Steuerungsmaßnahmen. Dem Generalsekretär und dem Präsidium werden monatlich beziehungsweise quartalsweise die Ergebnisse vorgestellt und Probleme erörtert.

Umgang mit Spenden

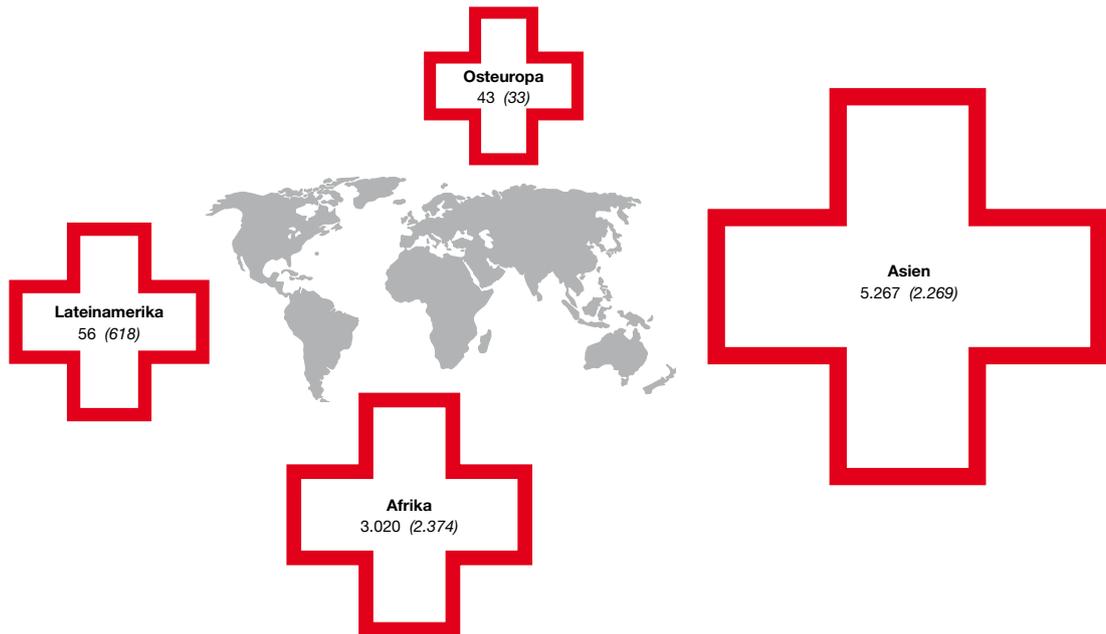
Das Deutsche Rote Kreuz sammelt Spenden für die Katastrophenhilfe und die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland sowie für die Sicherstellung wichtiger Aufgaben der Gliederungen in Deutschland. Ziel ist immer, nachhaltig und kompetent zu helfen. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt dem Deutschen Roten Kreuz mit dem Spendensiegel in jedem Jahr, dass es die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spenden sammelnder Organisationen als Grundlage seiner Arbeit anerkennt.

Von hundert Euro Spendengeldern fließen 90 unmittelbar in ein Projekt. Zehn Euro werden den so genannten Vorhaltekosten zugeführt. Nur mit ihrer Hilfe kann die ständige Einsatzbereitschaft für die internationale humanitäre Hilfe sichergestellt werden. Zu der mit ihnen finanzierten Infrastruktur gehört ein Pool von 500 qualifizierten Katastrophenhelfern, die regelmäßig geschult und fortgebildet werden.

In den Auslandsprojekten wird strikt auf eine korrekte Verwendung der Gelder geachtet. Jedes Projekt arbeitet mit einem geschulten Finanzdelegierten. Die gesamte Buchführung läuft im Generalsekretariat in Berlin zusammen. Vor Ort können die Projektteams über Ausgaben bis zu 1.000 Euro entscheiden. Was darüber hinausgeht, muss im Generalsekretariat mitgezeichnet werden. Bis 50.000 Euro wird eine, bei höheren Summen werden zwei Unterschriften benötigt. Ausgaben von 250.000 Euro und mehr müssen von einem Vergabeausschuss unter Beteiligung des Präsidiums bewilligt werden.

Spendeneingänge 2008 (2007) weltweit

in Tsd. EUR



Spendeneingänge	2008	2007
Zweckfreie Spenden*	19.063	19.243
Nothilfefonds**	2.703	3.668
Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa	8.386	5.294
Sachspenden	1.036	121
Sonstige Zweckbindungen	157	916
Summe***	31.345	29.242

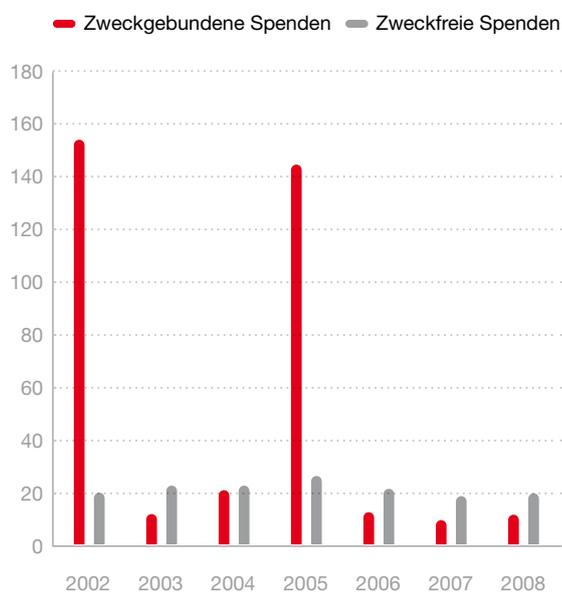
* Spenden ohne konkrete Zweckbindung, die vom DRK nach dem Maß der Not für unterschiedliche Zwecke im In- und Ausland eingesetzt werden, z. B. für akute Krisen wie langfristig auch für Vorhaltekosten.

** Fonds, aus dem die Mittel nach dem Maß der Not im In- und Ausland verwendet werden. Der Fonds wurde aus Zinserträgen von Einnahmen gebildet, die nicht zeitnah in Projekte abfließen konnten, z. B. in der Tsunami-Region.

*** Einschließlich Zuflüsse aus zweckgebundenen Erbschaften/Bußen bzw. Zinseinnahmen aus den zeitweiligen Anlagen von Spenden.

Spendeneingänge 2002 bis 2008

in Mio. EUR





Spenden an das DRK helfen – hier in Lesotho und Armenien.

Fotos: R. Maro/version-foto.de (oben), DRK (unten)





Präsidium (Wahlperiode 2006–2009)

Von links nach rechts: Prof. Dr. Manfred Willms (Bundesschatzmeister), Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg (Vizepräsidentin), Udo Eller (Bundesleiter Jugendrotkreuz), Dieter Holzapfel (Präsidiaratsvorsitzender), Christoph Franzeck (Bundesleiter Wasserwacht; 2008 hat Herr Andreas Geuther dieses Amt übernommen), Dr. Rudolf Seiters (Präsident), Dr. Volkmar Schön (Vizepräsident), Generaloberin Sabine Schipplück (Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz), Dr. Karl Demmer (Bundesarzt), Helmut Eisenhut (Bundesbereitschaftsleiter), Clemens Graf von Waldburg-Zeil (Generalsekretär). Nicht im Bild: Soscha Gräfin zu Eulenburg (durch den Präsidenten berufenes Mitglied für Europa-Fragen).

Die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz und der Generalsekretär sind kraft Amtes ins Präsidium berufen. Der Vorsitzende des Präsidiarates, Herr D. Holzapfel, wird entsprechend der Satzung zu den Sitzungen des Präsidiiums eingeladen.

Präsidiaratsrat

Vorsitzender

Dieter Holzapfel Oldenburg

Stellvertretende Vorsitzende

Hannelore Rönsch Hessen

Dr. Lorenz Menz Baden-Württemberg
 Jochen Glaeser Badisches Rotes Kreuz
 Christa Prinzessin von Thurn und Taxis Bayerisches RK
 Dr. Sabine Bergmann-Pohl Berlin
 Thomas Brozat Brandenburg
 Waltraud Hammerström Bremen
 Wilhelm Rapp Hamburg
 Werner Kuhn Mecklenburg-Vorpommern
 Horst Horrmann Niedersachsen
 Hans Schwarz Nordrhein
 Rainer Kaul Rheinland-Pfalz
 Bernhard Preiß Saarland
 N. N. Sachsen

Wahrnehmung der Aufgaben: Dr. Eginhart Lehmann

Roland Halang Sachsen-Anhalt

Henning Kramer Schleswig-Holstein

Gerhard Günther Thüringen

Dr. Jörg Twenhöven Westfalen-Lippe

Sabine Schipplück

Generaloberin, Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften

Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
 Präsident des Bundesverbandes

Clemens Graf von Waldburg-Zeil
 Generalsekretär

Ehrenpräsident

OMR Professor Dr.
 Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

Dr. Josef Großmann (Ehrenmitglied des Präsidiiums)
 Professor Dr. Siegfried Akkermann
 Reinhard Appel
 Dr. Else Färber
 Anke Fuchs
 Dr. Helmut Geiger

Prof. Dr. Günther Gillessen

Dr. Ernst Hagemoser

Gabriele Hahne

Lothar Henrich

Hans Koschnick

Volker Kröning

Dr. Heinz Küspert

Dr. Wolfgang Kuhr

Dr. Hansjoachim Linde

Dr. Gregor Mattheis

Isis von Puttkamer

Johann-Wilhelm Römer

Dr. Franz Schade

Rudi Schmitt

Dr. Hermann Schmitz-Wenzel

Dr. Peter Scholl-Latour

Waltraud Schröder

Dorli Stroetmann

Dr. Klaus-Dieter Uelhoff

Dr. Ingeborg Vetter

Dr. Ruprecht Vondran

Nachruf



Der Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes, Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, ist am 27. Januar 2008 kurz vor seinem 81. Geburtstag überraschend verstorben. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters würdigte die Kompetenz und Warmherzigkeit seines Vorgängers im Amt. Der Verstorbene sei ein zeitloses Vorbild für die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung gewesen. Weit über die deutschen Grenzen hinaus habe er für die Schwachen der Gesellschaft gekämpft. In die Amtszeit von Präsident Prinz Botho (1982–1994) fiel die Zusammenführung der beiden deutschen Rotkreuzgesellschaften nach dem Fall der Mauer. Prinz Wittgenstein, seit 1944 DRK-Mitglied, war maßgeblich an den großen Hilfsaktionen zur Hungersnot in Afrika 1983/84 und nach dem verheerenden Erdbeben in Armenien 1988 beteiligt. Der Mediziner lebte nach dem Zweiten Weltkrieg im sauerländischen Bad Laasphe. Dort bekleidete er von 1959 bis 1968 das Amt des Bürgermeisters. Von 1965 bis 1980 war er Mitglied des Deutschen Bundestages.

Mitgliederübersicht 2008

Stand: 31.12.2008

Mitgliedsverband	Fördermitglieder	aktive Mitglieder*	Jugendrotkreuz	Anteil an Bevölk.	hauptamtl. Beschäftigte	Zivildienst-antritte	Kreisverbände/Schwestern-schaften	Ortsverbände
Baden-Württemberg	540.633	36.688	14.298	6,93 %	5.121	694	34	681
Baden	163.074	8.800	3.633	7,96 %	1.802	226	17	251
Bayern	836.459	102.538	44.660	7,84 %	13.374	2.550	73	0
Berlin	62.827	1.515	595	1,92 %	615	183	9	2
Brandenburg	66.674	5.314	1.233	2,89 %	3.403	130	21	59
Bremen	13.221	678	117	2,11 %	517	71	2	0
Hamburg	52.712	874	424	3,06 %	1.143	35	7	5
Hessen	278.649	15.278	4.276	4,90 %	1.856	609	40	462
Mecklenburg-Vorpommern	52.316	3.158	1.213	3,41 %	4.193	203	16	67
Niedersachsen	294.392	22.557	8.683	4,71 %	13.500	532	50	1.198
Nordrhein	213.956	10.206	6.778	2,41 %	4.049	866	30	154
Oldenburg	33.677	1.521	801	3,38 %	577	77	10	1
Rheinland-Pfalz	232.989	11.331	3.850	6,14 %	7.805	682	31	326
Saarland	45.892	3.500	2.210	4,99 %	520	175	7	245
Sachsen	133.789	9.954	2.960	3,50 %	10.414	375	41	169
Sachsen-Anhalt	77.906	3.972	1.108	3,47 %	4.249	147	23	92
Schleswig-Holstein	97.790	1.891	3.591	3,64 %	5.490	146	15	464
Thüringen	79.037	6.044	2.634	3,86 %	5.746	122	27	194
Westfalen-Lippe	317.989	17.385	5.138	4,07 %	6.173	504	41	285
Verband der Schwesternschaften	602				3.488 21.857**		34	
Generalsekretariat					569***			
Summe	3.594.584	263.204	108.202		116.461	8.327	528	4.655

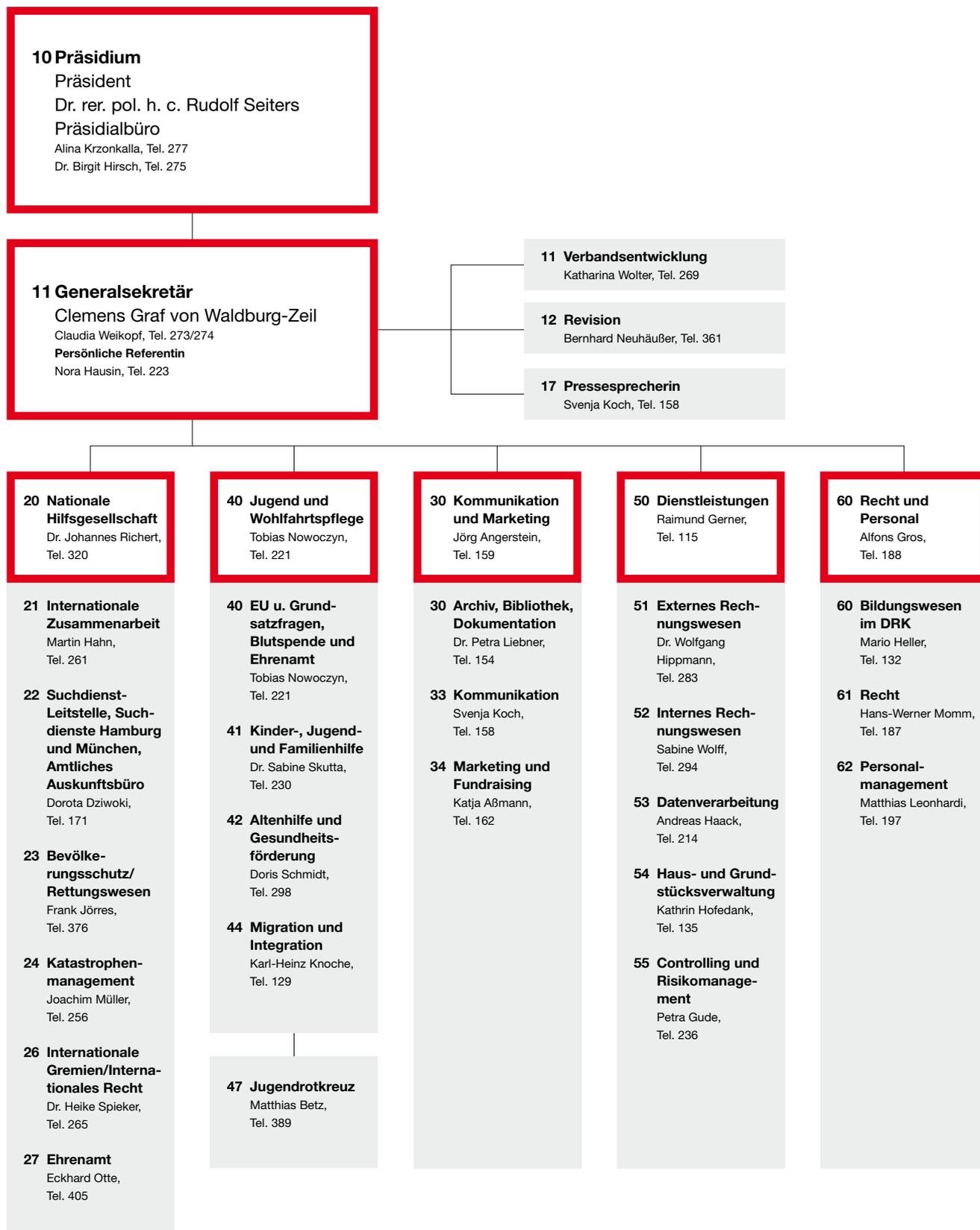
* ohne Jugendrotkreuz

** Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)

*** inkl. Suchdienste Hamburg und München

Das Generalsekretariat

Stand: 01.07.2009



Impressum

Herausgeber Deutsches Rotes Kreuz e.V., Präsidium, Carstennstr. 58, 12205 Berlin
Konzeption und Realisation DRK-Generalsekretariat, Bereich Kommunikation und Marketing
Redaktion Jeannette Goddar
Gestaltung FLASKAMP AG Consulting & Campaigning, www.flaskamp.de

Bildnachweise Inhaltsverzeichnis
Bild 1, 3, 4: DRK, Bild 2: R. Maro/version-foto.de,
Bild 5: S. Rosenberg/DRK, Bild 6: M. Zimmermann/L. Koch

Jahresüberblick
Bild 1: Stacey Winston/International Federation, Bild 2: Ralf Bäcker,
Bild 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 12: DRK, Bild 8: Tom Maelsa/DRK,
Bild 11: Christian Wyrwa

Seite 4: Anke Jacob
Seite 21: S. Rosenberg/DRK
Seite 34: DRK
Seite 48: Michael Handelsmann

DRK.de

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

Menschlichkeit Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

DRK-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft, Kontonummer 41 41 41, BLZ 370 205 00

Spenden-Servicetelefon

0180 5 414004 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom, abweichender Mobilfunktarif)